

Aber es noch nicht verlernt hat, ausdrücklich ihrem Klange zu lauschen, der schreie die Fingerringe tief in das eigene Herz: Alle einmütig bei einander! Nur die Eintracht hat Völker und Staaten groß gemacht, hat ihnen Wohlstand und Gedeihen gebracht. Eintracht in unserem Reich und Volkstheile sei darum unter denselben Namen Fingerringe. Wägen die Parteien, die das Recht und die Größe des Vaterlandes sich zur Fahne geschrieben haben, von solchen Fingerringen sich durchdringen lassen, auf das das Trennende zurück- und das Eingende in den Vordergrund gestellt werde. Dann wird es gut um unser Vaterland bestellt sein.

Die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft.

Die Gegner einer rationellen Umgestaltung des Reichs-gelezes über die Fleischbeschaffung arbeiten neuerdings wiederholt mit der Behauptung, die heimische landwirtschaftliche Produktion könne mit dem Anwachse der Bevölkerung nicht Schritt halten.

Demgegenüber muß man auf die eingehend begründeten und bisher sachlich noch nicht widerlegten Nachweise erneut aufmerksam machen, die in der Reichstags-Debatte über die sogenannte „Fleischnot“ von den Abgeordneten Freiherr von Wangenheim und Dr. Noelle, gestützt auf eingehende Erhebungen des Bundes der Landwirtschaft und des Deutschen Landwirtschaftsvereins, ausfindig gegeben worden sind.

Hiernach betrug die jährliche Fleischproduktion in Deutschland:

	beim 1888er Stande:	beim 1897er Stande:
Jahresproduktion an Rindfleisch	von 808.000	1.103.000
„ „ „ Kalbfleisch	„ 188.700	213.200
„ „ „ Schweinefleisch	„ 713.400	1.163.900
Zusammen:	1.710.100	2.480.100
oder pro Kopf der jetzigen Bevölkerung:	74 Pfd.	93 Pfd.

Die Bevölkerung betrug 1883: 46 Millionen, 1897: 53,5 Millionen. Es ist sonach die Produktion an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch seit 1883 um 23% Proz. stärker geworden, als die Bevölkerungszunahme in dieser Zeitperiode betrug.

Die dem gegenüberstehende Abnahme in der Produktion von Schaffisch ist wesentlich geringer, als auf Grund der ziffermäßigen Abnahme der Schaffischproduktion angenommen wird. Es wird hier oft übersehen, daß diese ziffermäßige Abnahme ausschließlich auf Wollschaf entfällt, insbesondere auf die sogenannten Wollträger (Zeitschaf und Wollschaf), deren Gesamtzahl eine weitaus geringere Fleischproduktion bedingt, als die jährliche Produktion bei den sibirischen oder geringeren Fleischschaffschafen ausmacht, die an die Stelle der Wollträger treten sind. In Summa ergibt sich, daß die faktische Abnahme der Jahresproduktion an Schaffisch für den Kontinent nur rund ein Drittel Pfund pro Kopf der Bevölkerung betrug, ein Ausfall also, der gegenüber der bei den anderen Fleischarten nachgewiesenen Vermehrung von 15 Pfund absolut belanglos ist.

Von besonderem Interesse ist hierbei noch, daß diese starke Zunahme der Fleischproduktion nicht etwa vorzugsweise in den bis dahin extensiver betriebenen Wirtschaften der dünner besiedelten östlichen Gebiete Deutschlands erfolgt ist, sondern theils in gleichen, theils in noch verstärktem Maße gerade in den dicht besiedelten und seit Langem durch intensiven Landwirtschaftsbetrieb ausgezeichneten westlichen und südlichen Bundesstaaten. Das beweist, daß für die weitere Machtigkeit der Produktionssteigerung auf einzelnen Gütern vielleicht, aber jedenfalls noch nicht in ganzen Wirtschaftskreisen Deutschlands die Grenze erreicht ist. In einem folgenden Aufsatze werden wir nachweisen, daß das gleiche Ergebnis auch beim Brodgetreidebau zu Tage tritt.

Deutsches Reich.

* Die Vertagung des Reichstags. Die Genehmigung des Kaisers zu einer Vertagung des Reichstags über den Sommer hinaus soll, wie die „W. V. N.“ berichtet, im Prinzip bereits eingeholt und erteilt sein. Die verbindlichen Bestimmungen darüber bestehen, daß bestimmte Vorlagen, wie der Nachtragsetat, das Invalidengesetz und die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England noch vor der Vertagung erledigt werden. Das Reichsfinanzgesetz und die Gewerbe-Novelle werden nach der genannten Quelle wohl bis zum Herbst zurückgestellt werden. Wegen der Rohnovelle und der Hypothekendarlehenordnung bestehen noch Zweifel, ob es sich ermöglichen lassen werde, dieselben vor der Vertagung zur Annahme im Plenum zu bringen. Wir haben unsern Lesern schon früher über die Vertagung bereits an leitender Stelle Ausdrück gegeben.

* Die erste juristische Prüfung. Der Justizminister Schönlebe hat in einer Verfügung, betreffend die erste juristische Prüfung, folgende Bestimmungen getroffen: Neben den Disziplinen des Privatrechts und der Rechtsgeschichte dürfen diejenigen des öffentlichen Rechtes, insbesondere Strafrecht, Strafprozeß, Kirchenrecht, Staatsrecht und Völkerrecht sowie die Grundlagen des Verwaltungsrechts, der Nationalökonomie und der Finanzwissenschaft weder im Studium noch in der Prüfung vernachlässigt werden. Für das Studium des öffentlichen Rechtes wird es von Nutzen sein, wenn die Studierenden neben der civilprozeduralen Übung auch die eine oder andere Übung aus den vorerwähnten Rechtsgebieten besuchen. Die Entscheidung des Vorstehenden der Prüfungskommission über das Vorliegen eines ordnungsmäßigen Rechtsstudiums hat auch die Disziplinen des öffentlichen Rechtes entsprechend zu berücksichtigen.

* Personalnachrichten. Der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt, Achenbach, hat sich nach Trol begeben. — Der preussische Gesandte in Weimar, Prinz von Ratibor und Corvey, ist von Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf v. Blomberg, ist von dort in Berlin eingetroffen. — Die Ernennung des bisherigen Superintendenten v. Weizsäcker zum Bischof von Berlin-Süd ist nunmehr im „Reichsanzeiger“ publiziert. — Aus Rom wird gemeldet: Zaccari wird zum Nuntius in München ernannt werden.

* Angst vor den Flottenvereinen. Das Reich der Flottenvereine, welches bereits über Deutschland ausgedehnt ist, um die Mittelmeerländer über die Bedeutung einer starken Flotte für unser Vaterland aufzuklären, wird immer dichter. Immer lauter oder räumlicher aus freimüthiger und sozialdemokratischer Blätter über diesen „Anflug“. Weisheit „Anflug“? Ist es nicht in hohem Grade verdienstliche Aufgabe, die Bevölkerung über diese bedeutsame nationale Sache zu belehren? Die „Freimüthige Zeitung“ erklärt in wenigen Zeilen, weshalb diese Angst vor den Flottenvereinen auf der linken Seite der Flotte ist. Die Flottenvereine haben — so schreibt das Mithras-Organ, in dessen krauer Geselzhaft sich befindlich auch die „Salzzeitung“ befindet — doch weiter keinen Zweck, als das Volk aufzuregen gegen den Reichstag für den Fall, daß derselbe einmal neue, über das Flottengesetz hinausgehende Vernehmungen der Flotte ablehnen sollte.“ Was geht im Grunde genommen die „Freimüthige Zeitung“ und ihre Geselzhaft das an? Das Flottengesetz haben ihre Leute abgelehnt, und daß dieselben grundrätlich und unter allen Umständen gegen jede noch so notwendige Verstärkung der nationalen Wehrkraft stimmen, kann als selbstverständlich erachtet werden, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Daß nun die Flottenvereine in solchem Verhältnisse für die Verantwortlichkeit einer solchen grundrätlichen Opposition in politischen Dingen verbreiten und dadurch der Demokratie Boden abgeben, bringt die Bedrohung in Angst. — Ein gutes Zeichen!

* Vom Reichsgericht. Wie die „R. N.“ aus zuverlässiger Quelle hören, ist eine Bestimmung über die Wiederbelegung der bei dem Oberlandesgericht in Köln durch den Tod von Dr. Straußmann erledigten

Präsidentenstelle zwar noch nicht erfolgt, darf aber in Kürze erwartet werden. Es befehligt sich, daß Herr Oberreichsanwalt Dr. v. M. in für diese Stellung in Aussicht genommen ist, weil er sich in Rheinpreußen gebürtig, bis zu seiner Vertagung an das Reichsgericht in seiner Heimatprovinz, und demnach erst als Amtsrichter, dann als Staatsprokurator, Oberlandesgerichtsrath und Oberreichsanwalt amtlich thätig gewesen und mit Personen und Verhältnissen am Rhein völlig vertraut ist.

* Ein deutscher Mann. In Wien erscheint seit Kurzem eine neue Zeitung unter dem Titel „Deutscher Nachrichten“. Ein „deutscher Mann“ leitet das Blatt, das in deutscher Sprache erscheint — allein durch politisches Kapital ist es gegründet worden und in einer politischen Deuterei ist es künftig gedruckt werden. Was unter solchen Verhältnissen für die Deutschen herauskommen wird, kann man sich vorstellen. Die Blätterwelt ist die Abhängigkeit des neuen Blattes vom politischen Kapital früh genug bekannt geworden, und die Deutschen zu warnen. Die Polen aber sind natürlich über diese „Indiscretion“ keineswegs erregt, denn für sie verliert das „deutsche Organ“ nur den Hauptwert. Der „Deutsche“, der sich dazu begibt, eine Zeitung zur Unterstützung der politischen Tendenzen in seiner Muttersprache erscheinen zu lassen, ist der wegen seiner politischen Neigungen nicht unbekanntere früherer Leiter der „Polener Zeitung“, Wagner, ein „widerlicher“ Freiinniger. Wir vermuthen, daß dessen „deutscher“ Zeitungsunternehmen den Herren Polen sehr viel Geld kosten, aber recht wenig Ruhm und Ehre einbringen wird.

* Landwirtschaftliche Berichte aus dem Ausland. Die Reichsregierung hat in den letzten Jahren einigen Kantonen die Reichsregierung und Gemeindefürsorge in den land- und forstwirtschaftlichen Sachverhältnissen beigegeben, deren Aufgabe ist, über land- und forstwirtschaftliche Produktions- und Absatzverhältnisse der betreffenden ausländischen Staaten der deutschen Reichsregierung Berichte zu erstatten. Diese Einrichtungen hatte der Deutsche Landwirtschaftsverein bereits 1883 in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern in Folge des Beschlusses seiner Plenarversammlung beantragt. Es ist dankbar zu begrüßen, daß die Reichsregierung diese Anregung, nachdem auch die Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft sich der Sache angenommen hatte, Folge gegeben hat. Welcher Wichtigkeit der Angelegenheit beigegeben wird, ist daraus zu ersehen, daß zur Entsendung landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Sachverständiger nach dem Staat des Landwirtschaftsvereins im Jahre 1899 bereits die Summe von 118.000 Mk. ausgegeben wird. Derartige Sachverständige befinden sich zur Zeit je einer bei den Botshäften bzw. Gesandtschaften in London, Bukarest, Washington, Buenos Aires, S. Pedro und Petersburg. Für Petersburg ist in dem Etat pro 1899 noch ein zweiter Sachverständiger vorgesehen, dem die Bearbeitung der großen wirtschaftlichen Fragen, namentlich die der landwirtschaftlichen Verhältnisse im östlichen Russland (Sibirien) obliegen würde. Für Österreich-Ungarn hat sich als wünschenswerth herausgestellt, den Schwerpunkt der Thätigkeit des hiesigen Botshafens in Wien zu getheilten landwirtschaftlichen Sachverständigen mehr nach dem Osten, nach Ungarn zu verlegen.

* Aus Ostasien. In diesen Tagen findet die dritte Asienkonferenz der deutsch-ostasiatischen Eisenbahngesellschaften in Tokio statt. Die Konferenz wird nach Genehmigung des betreffenden Vertrages durch den Reichstag für die Verhandlung des Deutschen Reichs veranlaßt werden, an die Reichsregierung fällt.

Die Friedenskonferenz.

Die Arbeiten des Friedenskongresses in Haag werden eine sehr wesentliche Erweiterung erfahren durch einen Vorschlag Russlands, der dahin geht, ähnliche Konferenzen periodisch abzuhalten und außerdem eine ständige internationale Kommission einzusetzen, die beim Ausbruch von Streitigkeiten zwischen zwei Staaten mit deren Zustimmung als vermittelnde Instanz thätig sein soll.

„Ich weiß nicht, was es ist, Mutter — aber es sieht heute so wie Sonne, wie Verjüngung durch meine Seele. Fast als ob mir etwas Großes bevorstände!“ — verlegte Hilda, die gerade dabei war, den Tisch für die Mittagsschmähzeit zu decken.

„Unfinn! Was soll Dir bevorstehen? Du bist nun mal 'ne Reckhilde — und wirst jetzt auf Deine alten Tage keine Goldmarie mehr werden!“ — meinte die Mutter und schaute.

Mutterwelle hatten sie geliebt und Hilda holte den Kaffee herein, den Frau Lenz unmittelbar nach dem Essen zu trinken liebte — als nämlich die Korridorlady ankam.

Mutter und Tochter sahen sich unwillkürlich überfordert an. Aber wollte um diese Zeit zu ihnen, die seit Jahren so gut wie gar keine Besuche mehr empfangen hatten? Aber ehe sie sich nach von der Heberaufassung erholt hatten, klingelte es zum zweiten Male, und nun sprang Hilda vom Tisch auf und eilte in den Korridor hinaus. Unmittelbar darauf hörte Frau Lenz einen Aufschrei, der sie heftig zusammenschrecken ließ — und gleich darauf eine tief klingende Männerstimme — und wahrhaftig — die Stimme kam tiefer noch nach zu vielen Jahren. „... das war ja — aber nein, das ist doch unheimlich.“ ... das war ja —

„Und wirklich — da trat auch schon Helmut neben der tief erbläuten Hilda ins Zimmer, trotz der Trauer um Vater und Mutter ganz froh und zuversichtlich dreinschauend.“

„Guten Tag, liebe Frau Lenz! Kennen Sie mich denn noch wieder?“ wandte er sich an die Greisin, ihr die kräftige Hand entgegenstreckend.

„Wie werd' ich? Sie nicht wiedererkennen, Herr Hofen! ... Ja — ich muß mich nur wundern, daß Sie nach so viel Jahren sich wieder bei uns verschümpelten Frauensinnern bilden lassen.“ — verlegte Frau Lenz halb verlegen, halb bitter.

„Ja, liebe Frau Lenz — dagegen war doch nun mal nichts zu machen. Vater und Mutter wollten es doch nun mal nicht.“

„So? Und weil Sie so ein idiosyncrasischer Mutterföndchen waren, so mußten Sie gleich hinein begeben, in die fremde Zelle und mein armes Wädel ihrem Zimmer überlassen?“ — fiel ihm Frau Lenz ins Wort.

„Es war mir schwer genug gefallen, Franz Lenz — das können Sie mir glauben, wenn ich's auch wieder Ihnen noch Ihrer Tochter damals verrathen habe. Ich ließ ja mein ganzes Herz hier — und was ist der Mensch, wenn er sein Herz nicht eifrig haben darf!“

„Und nicht einmal geschrieben! Nicht ein einziges Mal in den vergangenen vierzehn oder fünfzehn Jahren! Eine idiosyncrasische Fremdschaft das!“ fuhr die alte Dame, vor Erregung ätternd, fort und zog die Handtücher fester zusammen, während

Hilda stumm mit verflungenen Händen ans Fenster gelehnt stand.

„Es ging nicht anders. Wahrhaftig nicht! Ein völliges Verdrängen war in meiner Lage das einzig Mögliche. Sollte ich etwa sagen: Wart auf mich, Hilda, wie ich auf Dich warten will — der Tag wird am Ende doch kommen, der uns für immer zusammenführt? Und dann — Hilda war ein so schönes Mädchen — dürfte ich sie denn — ich Ungewisser um mich setzen? Sie lauschte sehr, hinter Huben und Wimpern. Warum es da nicht die größte Selbstlosigkeit von mir gewesen, wenn ich sie aus der Ferne gefehalten hätte.“

Frau Lenz sah auf ihre Tochter, in deren Zügen deutlich zu lesen war, wie sie unter dieser Scene litt, und sie lenkte ein.

„Gehehensich ist nicht zu ändern. Schön war's nicht von Ihnen, — denn ein Mann, ein Wort, und wenn auch Vater und Mutter darüber sind ... Ihnen ist's übrigens, wie es scheint, recht gut da drüben bekommen. Waren ja damals trotz alledem noch ein bißchen unzufrieden — wären auch sonst schwerlich so einfach davonlaufen, anstatt vor Vater und Mutter hinzutreten und zu sagen: die Hilda wird meine Frau, und damit basta.“

„Guten Tag.“ — Aber nun redet mir von was Anderem, und Sie trinken wohl ein Tröpfchen Kaffee mit uns.“

„Wald sah man wieder wie in alter Zeit um den runden Kaffeetisch und begann nun von allem Möglichen zu plaudern. Vom Tode seiner Eltern erzählte Helmut und wie wunderbar es ihm gewesen, daß er nicht wenigstens bei der Bestattung der Mutter hätte zugegen sein können. Aber obwohl er gleich nach dem Eintreffen der Depesche abgereist wäre, so hätte er doch nicht vor gelassen Abend eintreffen können.“

„Wie lange er hier zu bleiben gedächte, wollte Frau Lenz wissen.“

„Vierleicht acht, vierzehn Tage, meinte er; denn er hatte sich nur mit Mühe und Not — sechs Wochen Urlaub erwirkt und wollte erst nach ein paar Tage für Berlin übrig behalten, wo er für seine Braut etwas einzukaufen wünschte. Dabei drückte er unwillkürlich an dem idiosyncrasischen, breiten Verlobungsring, während seine Augen auf Hilda ruhten, die bei seinen letzten Worten plötzlich wieder ganz ernst und sehr blaß geworden war.“

„Wo verlobt haben Sie sich nun denn endlich!“ — Gemeist mit einer reichen Farmers- oder Goldgräberstodter?“ bemerkte Frau Lenz, bei der die Stimmung auch umgeschlagen zu sein schien.

„Es ist noch nichts Festes.“ — fuhr Helmut fort. „Ich wollte erst noch sehen, wie es in der Heimath lände. Aber da scheint sich natürlich sehr viel verändert zu haben.“

„Gewiß hat sich hier schonviel verändert, wie bei Ihnen

oder doch in und an Ihnen. Meine Hilda selbst ist inzwischen viel älter geworden, aber sie ist nicht die alte Geblieben.“

„Und doch — wenn ich Sie so vor mir sitzen sehe — wahrhaftig, Hilda — mir ist, als ob sich nicht das Gerüchte an Ihnen verändert hätte.“ Dabei hielt er die seine Hand über die Hand mit dem glänzlich breiten Verlobungsring, den sie eben am Heften abgerissen hatte. „Sie hätte es ja so leicht, wenn Sie den Jugendameraner immer noch liebte, der sich inzwischen ein anderes Glück gefügt hatte und nun gekommen war, sich an ihrer Qual zu weiden.“

„Wollen Sie mir Ihre Hand nicht reichen?“ fragte er jetzt, ihr herzlich ins Auge blickend.

„Was soll das für einen Zweck haben?“ verlegte sie, vor sich ins Leere sehend.

„Müß denn Alles einen Zweck haben? Schön war's — und ich würde mich unglücklich freuen, wieder einmal Ihre kleine liebe Hand in meiner zu halten.“

„Wenn Ihnen das Freude machen kann — die will ich Ihnen heut am Pfingstsonntag nicht verweigern.“ — Er ergriß ihre Hand und hielt sie fest. „Ja, ja — weil es Pfingstsonntag ist! Erinnern Sie sich noch? Reize vor fünfzehn Jahren?“

„O — das ist schlecht von Ihnen!“ Sie riß ihre Hand aus der seinen und verließ mit überströmenden Augen das Zimmer.

„Hilda!“ — Er war ebenfalls aufgesprungen und eilte ihr nach. Draußen holte er sie ein und riß sie an sich. „Hilda!“ Ja, ist es denn möglich? Haben Sie mich denn wirklich noch so lieb? Bin ich das werth?“

„Sie antwortete nicht. Sie war auf einen Stuhl gesunken und verhielt ihr Gesicht mit den Händen.“

„Hilda — ich bin es gewiß nicht werth — aber wenn ich es noch auf machen darf. — Hier ist es ja so leicht, wenn der Mensch auf der ganzen Erde. — Hier ist der Ring — mit dem will ich ja nur eine Probe machen. — Er soll ja erst mein Verlobungsring werden! ... Es jetzt mein, Hilda — ich bin Dir in alle den Jahren treu geblieben — ich habe Dich nie verlassen können. Vater und Mutter sind mir gleich — ich liebe ganz allein — willst Du an meiner Seite stehen? — Er beugte sich tief zu ihr nieder und erwartete ihre Antwort.“

Ein wildes Schloßen schüttelte ihren zarten Körper und ließ sie nicht gleich eine Erwiderung finden. Aber der Blick mit dem sie nach einer kleinen Weile zu ihm aufschah, sagte ihm Alles.

Fr. Thurm.

Täglich Auftreten
grossartiger Specialitäten.

Speisen und Getränke wie sonst.

**Auf
zur**

Richard Sparenberg.

1. Feiertag: **Frei-Concert.**

An den übrigen Tagen:

Grosser Ball

bis 12 Uhr Nachts.

Pfingstwiese!

Grosses Volksfest an der Haide vom 21. bis 28. Mai.

Döllnitzer Brauerei.
ff. Pilsner. * Gute Speisen.

Schaustellungen
aller Art.
Brillant-Feuerwerk.

Landmann.
Täglich:
Gesangs-Vorträge.
ff. Günthersches Bier. — Diverse Speisen.

Ich verkaufe meiner Fabrik empfehle, um mit meinen großen Lagerbeständen zu räumen,

**Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,
Teppiche und Gardinen**

zu ermäßigten Preisen.

Gekaufte Gegenstände werden auf Wunsch noch bis Oktober aufbewahrt.

Hochachtungsvoll

C. Hauptmann,
Möbelfabrik, Al. Ulrichstr. 36.

Bowlen-Weine.

Königsinsel, à Fl. 60 Pfg.,
bei 5 Fl. à 55 Pfg.

Zeltlinger, à Fl. 70 Pfg.,
bei 5 Fl. à 65 Pfg.

Enkircher, à Fl. 80 Pfg.,
bei 5 Fl. à 75 Pfg.

empfehlen

Robert Weise, Friedrichs-

platz 9.

„Zu den 2 gold. Zuckerhüten.“



C. L. Blau.

Kornhausgenossenschaft Halle a. S.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir erlauben uns, unsere verehrlichen Mitglieder zu

Donnerstag, den 25. Mai d. Js., Mittags 12 Uhr

zu einer **General-Versammlung** nach dem Saale des Hotels

„Stadt Hamburg“, Halle a. S., ganz ergebenst einzuladen.

Halle a. S., den 17. Mai 1899.

Kornhausgenossenschaft Halle a. S.

e. G. m. b. H.

R. Hubbe. C. Lindner.

Landw. Verein Bitterfeld-Delitzsch.

Die nächste Versammlung findet

Mittwoch, d. 24. Mai d. Js., Vorm. 10 Uhr

in Delitzsch, „Hotel zum Schwan“, statt.

Gäste willkommen. **Schirmer, Vorsitzender.**

Ich habe mich in Halle a. S. als

practischer Arzt,

Wundarzt u. Geburtshelfer

niedergelassen und wohne Schwetzkestraße 38 (ehemals

Professor Graefe'sche Privat-Augenklinik).

Sprechstunden 8-10, 3-4 Uhr.

Halle, im Mai 1899.

Dr. med. Eugen Berger,
Arzt.

Haushaltungsschule Harz 13.

Gründl., sachgemäße, theoretische und praktische Ausbildung in allen

Zweigen des Haushaltes durch geprüfte Haushaltungsschülerinnen und andere

tüchtige Lehrkräfte. Kursus 4-1 Jahr. Nach Beendigung desselben Reise-

zeugnis f. Stellung als Hausdamen, Leiterinnen besserer Haushaltungen,

Stütze der Hausfrauen u. Zehlnahme an einj. Kurien gestattet, 3. B. am

Schneidkursus, Kochkursus, Handarbeitskursus, Gimnastikursus. Eintritt

1. Juli. Sehr günstige Bedingungen. **Dir. Eysell-Weidling.**

Otto Voigt,

Leipzigerstrasse

Nr. 12.

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe und
englischer Damen-Costüme nach Maass.

Für Gartenbesitzer.

Gummi-Gartenschläuche

in dauerhaftester Ausführung liefert zu billigsten Fabrikpreisen

Max Reschke, verläng. Marienstr. 20,

Telef. d. Königl. u. städt. Gartenanlagen.

Druck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Julius Blüthner

Kaiserl. Königl. Hof-Planoforte-Fabrik.

Flügel

Pianinos * Harmoniums.

Il erste Weltausstellungspreise.

Magazin in Halle a. S.: Poststrasse 21.

Reiche Auswahl.

Reiche Auswahl.

Die Rübeländer Tropfsteinhöhlen

werden bis Ende September d. J. an Sonn- und Feiertagen, Vormittags von

8-1 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Woche nach Bedarf, elektrisch

beleuchtet. (6247)

Durch Erschließung der wundervollen

Krystallkammern

sind dieselben eine Lebenswürdigkeit allerersten Ranges geworden.

Die Besucher werden durch sachkundige Führer geleitet.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.



Caffee's

ben garantiert reinem und hocharomatischem, kräftigem Geschmack, nach neuesten Verfahren geröstet, empfiehlt in allen Weisslagen

Rich. Heinze,

Manstedtstraße 7,

Fernsprecher 967.

6155]

Apfelwein,

eigener Kelterei, aus feinstem Tafelobst hergestellt, vorzüglich zu Honig, als feiner Tischwein empfiehlt

Otto Thieme, Geißstr. 11.

Fernsprecher 885. (6757)

Weiss-Weine.

Zeltlinger à 70 s. bei 12 Fl. 65 s. bei

25 Fl. 60 s.

Erbacher à 80 s.

Niersteiner à 1,00 M., bei 12 Fl. 95 s.

bei 25 Fl. 90 s.

Otto Thieme, Geißstr. 11.

Fernsprecher 885. (6757)

Der Erwerb.

Jeder, der Geld verdienen will, vor-
lange sofort Gratis-Zusendung dieser

Brochure. Kostenloser Nachweis lohnen-
der Erwerbseigenen für alle Kreise.

Verlag „Der Erwerb“,
Dresden-Neustadt. 19067

19067

Posto u. Billigste
Baugesellschaft für
einst. Fahrräder
und Zubehörteile.
Katalog gratis.

H. Crome, Einbeck.

1913 3 Vrlagen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 94 Jahren, am 20. Mai 1805, wurde zu Darmstadt Georg Gottfried Cervinus geboren, der seinen Weg zur

Vor 50 Jahren, am 21. Mai 1849, erlitt der ungarische Revolutionärsführer G. Örgye die Stadt Ofen. Die Tapferkeit war auf beiden Seiten gleich; schrittweise wurde die Stadt erobert und

Vor 95 Jahren, am 22. Mai 1804, starb zu Berlin der aus-gezeichnete Theolog und Kanzleireiter Johann Joachim Spalding, einer der mildsten und aufklärerischen Geister des 18. Jahrhunderts.

Pastor D. Hoffmann.

Hochbetagt ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen tiefreligiöser Sinn und inhaltsvolle Rede ihn, der eine ganze Reihe von Jahren als der Senior unserer Halle'schen Geistlichkeit

Halle'sche Nachrichten.

Pflingsten. Nun nicht's und Häckerl's in den Wägen, Nun drittel's aus dem Thal heraus, In ungestörter Schmachtschicht brechen

lange her, trotzdem kräftig sein Sang heute nicht mehr zu. Nun zur Hand genommen Pumphosen und Mad' mühte es jetzt heissen. Und wenn auch Sturm, der einflusslos zu Fuß nach Grotas fuhrte,

Sie lauten: "Was anjemen?" und "Wie wird das Wetter sein?" Vom Wetter soll man sonst nicht allzuviel reden, aber für die Pflingst-tage wird diese Disjunktive Hauptsache, als ob es sich um eine große Staatsaktion handelte.

Es ist ein Hangen und Bangen in schwabender Pein, fol man's probieren oder läßt man's, wenn der Himmel sich grau färbt oder dunkel umzieht. Mühet man sich mit allen verfügbaren Regenschirmen und Sturmpfeifen, so kommt man gewöhnlich in schäblicher Trockenheit wieder heim; das effektvolle Neue ist zu Hause

Unter dem Pflingsttag, der Maie, finden sich die Herzen leicht. Moge der uralte schone Brauch des Maibaumsegens nur recht gelbt werden, denn wie zum Weibnachtstest die immarumine Tanne, zum Dierest das Dierel gehören, so gehören zum Pflingstfest die frischen Maie. Und die Hbr Cure Häuser und Zimmer mit Maiegrün schmückt, verzeht nicht, daß es nur ein Zeichen sein soll des geistigen Frühlings, den das Christentum gebracht. O hülfiger Geist! Ich bin ein! Durch die stille Ruhe der Freitage imitten einer orangenden Natur, durch die zum Naturgenuss lockenden Festtage will uns dieser Geist erziehen

— Elektrische Bahn Halle-Leipzig. Das "Leipz. Tagbl." meldet: Die Konzession für die von der Firma Krammer u. Co. in Berlin geplante elektrische Eisenbahn von Halle a. S. nach Leipzig ist von der sächsischen Regierung auf die Dauer von 50 Jahren erteilt worden.

— In der Sitzung des Halle'schen Landwirtschaftlichen Vereins widmete man zunächst dem früheren Direktor des Vereins, Geh. Rathes und Landrats A. D. von Krollig einen Nachruf.

— Die Pflingstwiefe an der Saale. Zu dem in den Pflingstagen vom 22. bis 28. Mai stattfindenden Schützenfest der Pfälzer Kolonie: Schützenvereine beginnen die Festlichkeiten

am Dienstag, den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr. Versammlung im Pfälzer Schützenhaus (Stadtplatz) Robert Franzgrub 16), dann Ausmarsch mit Musik über die Wiesen nach der Dampfbatterie. Fahrt ins romantische Schloß

— Ueber die Anlage eines elektrischen Werkes für Licht wie für Kraft in dem königl. sächsischen Städtchen Benig durch die Elektrizitätsgesellschaft Schneider u. Co., Mühlberg (Wagnereinführung Leipzig) wird im "Leipz. Tagbl." folgendes mitgeteilt, welches wir wiederzugeben uns insofern der hier projektierten Errichtung eines solchen Werkes jedenfalls von Interesse erachtet: Seit ungefähr zwei Monaten wird die Stadt Benig elektrisch beleuchtet und nicht den Bewohnern elektrisches Licht und elektrische Kraft zur Verfügung. Die Stadt hat sich ihr Elektrizitätswerk aus eigenen Mitteln angeschafft. Vom technischen und vom wirtschaftlichen Standpunkte aus bietet diese Anlage manche interessante Eigentümlichkeiten. Durch Turbinen wird eine Dreihundert-Machdine angetrieben, die einen dreiphasigen Wechselstrom von 2200 Volt Spannung und 25 Ampere Stromstärke erzeugt. Die zur Erzeugung der Feldmagnete dieser Maschine dienende Gleichstrom- und Wechselstrom-Energie wird durch die in der Nähe umgebene Turbinen, was die Turbinen stehen, mit elektrischem Strom versorgt werden kann. Der in dieser Verbindung erzeugte Dreihundert wird auf einer Stangenleitung durch drei dünne Kupferdrähte, längs des langen Zimberger Kirchwegs hin, nach der Stadt Benig geleitet. Hier wird ein Stadtdrehstrom, der die Stangenleitung ein dreiphasiges Kabel angehängt, das den Strom unterirdisch nach dem an der Bahnhofstr. gelegenen Gebäude der Unterstation führt. Hier endet die Hochspannungsleitung in einem großen Schaltbrett und wird von hier aus einem sogenannten Synchroomotor zugeführt, der die ihm geleitete elektrische Energie wiederum in mechanische Arbeit umsetzt. Mit der Hilfe dieses Elektromotors ist eine große Gleichstromdynamomachine verbunden, die eine Spannung von 250 Volt und einen Strom von 250 Ampere zu liefern im Stande ist. Der Strom dieser Maschine dient hiezu unmittelbar zur Erzeugung des über die ganze Stadt vertheilten Lichtstromes, hiezu wird der Strom durch eine einphasige Accumulatoren-Batterie, bestehend aus 132 Zellen von 1000 Amperestunden Capacität aufgenommen. Neben der Accumulatoren-Batterie in möglichst wirtschaftlicher Weise mit der erforderlichen Spannung laden zu können, wird von dem Synchroomotor außerdem noch eine sogenannte Vorrathsmachine angetrieben, die die Spannung des zum Laden bestimmten Theiles des Stroms um den gerade erforderlichen Betrag erhöht. Von dem Schaltbrett der Unterstation aus führen unterirdische Stromleitungen nach sechs in der Stadt vertheilten Zweipunkten. An diese Zweipunkte sind die oberirdischen Hochspannungsleitungen angehängt, die sich über die ganze Stadt vertheilen. Das Leitungsgesetz ist nach dem sogenannten Dreileitersystem eingerichtet. An die Zweipunktleitungen ist auch die Straßenbeleuchtung angehängt, die aus 20 Bogelampfen und ungefähr 70 Glühlampen besteht. In letzten Nachtstunden werden die Bogelampfen durch je 2 Glühlampen ersetzt und auch die anderen Lampen gelöscht. Die Preis für Stromlieferung sind in Benig so niedrig, wie kaum irgendwo anderswärts, nämlich 2 Pf. für die Brennstunde einer 160erigen Glühlampe und 17 Pf. für die Kilowattstunde Strom für generelle Zwecke. Die Preise konnten so niedrig gestellt werden, einwieviel nicht ein aus dem billigen billigen Wechselstrom zur Verfügung steht, und andererseits, weil die städtischen Behörden das Werk gefördert haben, nicht um der Stadt eine finanzielle Gen.-inn zuzuführen, sondern lediglich um die Bürger eines Vortheils hiezu zu machen. Der Entwurf der gesamten Anlage ist von dem aus der Stadt zum Sachverständigen ernannten Professor Dr. Kuhlmann, Direktor des königl. Realgymnasiums in Babeln, her.

— Die Frühjahrs-Schulvereinskonferenz der Kreisdeputationen Aue- und Radewitz fand unter dem Vorsitz des Herrn Conziliarsrats Gutschmidt in Aue- und Radewitz am Donnerstag Abend im Hotel zur "Aube" hieselbst statt. Herr Kantor Humpf-Blücher hielt einen Vortrag über das von der konigl. Regierung gestellte Thema: "Bedeutung und Einrichtung von Schulvereinen". Folgende Vorträge wurden angenommen: Die Schulvereine sind Höhepunkte im Schulleben, sind gar wohl geeignet zur Erziehung reicher Lebensgrundlage und zu einem demgemäßen Leben beizutragen; sie erheben und weichen das durch den Unterricht angelegte sittlich-religiöse Streben. In der Schulleiter soll dem Sinne und Bedeutung der heimatischen und vaterländischen Bogenlage klar gelegt werden, damit es später gerne daran theilnimmt. Je mehr die Schulvereine dienstlich sind, desto mehr sind sie geeignet, Schule und Haus in Verbindung zu bringen. Der Stoff zur Schulvereine muß zuerst aus dem Unterricht ausgeht, nicht andersherum, er reicht je nachdem aus Gebet, Schriftstudium, Kirchen- und Volkslied, Anprache des Lehrers und aus Gedicht und Brod. Da das Handeln das Hauptmittel zur Bildung des Charakters, der Gemüthsart, so müssen bei Vorbereitung und Ausübung der Schulleiter besonders die Schüler hiezu leiten, jedoch so, daß das Kindliche und Schulfähige immer dabei gemauert bleibe. Die Anprache des Lehrers muß kurz und prägnant sein und den Grund der Feier besonders hervorheben. Sind mehrere Klassen an einem Orte vorhanden, so sind sie hinsichtlich zur gemeinsamen Feier zu veranlassen. Als Schulvereine kommen in Betracht: heimatische, vaterländische und religiöse Feiern. Bei der Kaisergeburtstagsfeier in der Unter- und Mittelschule hat der Lehrer einzelne Jünger aus dem Leben des Kaisers, aus seiner Schulzeit, aus seinem Familienleben, aus seiner Regierungsgeschichte zu erzählen, Jünger, welche erkennen lassen, daß unter Kaiser ein freudvoller Bürger, vaterländischer Herr ist. In den Oberklassen hat sich der Lehrer bei den vaterländischen Feiern auf eine höhere Warte zu stellen. Auf Grund des Geschichtsunterrichts hat er dem zukünftigen Staatsbürger in seinem Verhalten zu Kaiser und Vaterland die Pflichtenlinien zu geben oder erkennen zu lassen.

Mehrere Tausend Reste Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Elsasser Baumwollenwaaren, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen etc., welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind, mit den allerbilligsten Restpreisen deutlich versehen, zum Verkauf restell.

Mehrere Tausend Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Elsasser Baumwollenwaaren, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen etc., welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind, mit den allerbilligsten Restpreisen deutlich versehen, zum Verkauf restell.

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S. Marktplatz 2 und 3.

Berlin, 20. Mai. Der konservative Landtagsabgeordnete Bode ist heute Nacht gestorben.

Waldpark, 20. Mai. Das Kaiserpaar ist heute mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria hier um 9 1/2 Uhr eingetroffen und wurde vom Kronprinzen sowie den vier ältesten Prinzen begrüßt.

H Haag, 20. Mai. Heim Minister deaufford hat gestern der erste Empfang hier, welcher heute Freitag, so lange der Congress halt, wiederholt werden soll.

Wien, 20. Mai. Der Kaiser Korrespondent der „Fr. Pr.“ hatte mit dem russischen Staatsrath Bloch eine Unterredung über die Ansicht der Konferenz. Bloch sagte, es wird jetzt nicht Alles gesehen können, was wir wünschen, aber die Hauptfragen werden lösbar werden.

Verdon, 20. Mai. Wie aus Beking gemeldet wird, erfordert die Erhaltung der englisch-berberischen Eisenbahn 4300000 Pfund Sterling zu 5 Proz. Zur Vermeidung von 5 Jahren sollte dieselbe fertig gestellt werden, doch regnet diese Zeit erst von der rechtskräftigen Unterzeichnung ab.

Wetterbericht.

Wetterbericht vom 19. Mai. Die Depression, welche sich im Westen und Nordwesten unserer Gegend befindet, scheint nimmer durch Entwicklung von Hochberestungen allmählich Einfluß auf die Witterung in Deutschland zu erlangen.

Vorausichtliches Wetter am 21. Mai. Warmes, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Gewittern. Vorausichtliches Wetter am 22. Mai. Kühleres, wechselnd bewölhtes Wetter mit etwas Regen.

Vorausichtliches Wetter am 23. Mai. Jehtlich heiteres, meist trockenere, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

Börsen- und Handelstheil.

Verneinte Nachrichten.

Die Hohenberger Versicherungsanstalt zu Götting, die auch in der Provinz Sachsen viele Mitglieder zählt, hat jetzt den 9. d. M. in Liquidation erklärt. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Der Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Die Berliner Bankverein hat sich aufgelöst. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der den höchsten Jahresgewinn seit Jahren der Anstalt, nämlich 501.994,39 M. aufzuheben.

Bankausgaben 1891 732 M. gegen 1779 861 M. im Vorjahre.

Der Gewinn übertrug sich vom 551 76 M. auf, gegen 493 040 M. im Vorjahre. Die Dividende beträgt 29 %.

Wickmiete. In der heutigen Schweinemarkt wurde bei schwacher Zufuhr das Paar Ferkel mit 16-22 M. bezahlt.

Pannover, 18. Mai. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 52 Eid. Großhühner, 700 Schweine, 564 Ralber, 90 Hammel.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Wachstabelle. 19. Mai. (Originalbericht von Lucifell u. Spannath.) Holzmarkt: Das Geschäft verlief diese Woche in den englischen Grenzen.

Coursebericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Table with columns: Börse vom 20. Mai 1899, Rendite für %, and Course. Lists various bank shares and their prices.

Die Kurse der mit * bezeichneter Banker werden sich in Halle für ein Geld. Die Kurse der mit ** bezeichneter Banker werden sich in Halle für ein Geld.

Wegen angelegener Gewinne können wir heute die Berliner Kursberichte nicht bringen und sind deshalb die letzten Notierungen stellen geblieben.

Advertisement for 'Car Stecker' (Damen-Wäsche) featuring 'Geogr. 1851. Halle. Fernspr. 9.' and 'Damen-Wäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachjacken, Frisirmäntel'.

Coursnotierungen

Der Berliner Börse vom 19. Mai. 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Fonds.

Table listing various Prussian and German bonds with columns for title, date, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds with columns for title, date, and price.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 a. Bitterfeld.

Amiangs-Course vom 20. Mai 1899.

Table listing Amiangs-Course with columns for title, date, and price.

Industrie-Depot.

Table listing Industrial Depot shares with columns for title, date, and price.

Am- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Wachstabelle.

Table listing Wachstabelle with columns for title, date, and price.

Wachstabelle.

Table listing Wachstabelle with columns for title, date, and price.

Wachstabelle.

Table listing Wachstabelle with columns for title, date, and price.

Frühjahrs-Delegiertentag des nordostthür. Kriegsbezirks Hall: des Zenti- en Kriegerbundes.

Am vergangenen Sonntag den 14. d. Mts fand, wie schon kurz mitgeteilt, in Zentri die Frühjahrs- Versammlung der Delegierten des Nordostthür. Bezirks Halle statt. Derselbe gestaltete sich, begünstigt von dem herrlichen Frühlingssonne, für den Freundes-Adressen, wie für den vorigen Landes- und Kriegsverein zu einem wirklichen Volksfest.

Die Abgeordneten, welche der Mittagsaus aus Halle a. S. und allen übrigen Delegierten des Bezirks betriebsmäßig, wurden zu nächst am Bahnhofe von dem Landes- und Kriegsverein empfangen und unter Vorantritt der Fahnen und des Musik-Orchesters im feierlichen Zuge durch die mit zahlreichen Fahnen und Ehrenposten geschmückte Stadt nach dem Schützenplatze geleitet, wobei Herr Bürgermeister Schröder namens der Stadt in einer herrlichen Begrüßungsrede die Gäste willkommen hieß. Der Vorsitzende des Bezirks, Herr Major von Niedena, erwiderte dieselbe mit warmen Worten, in denen er hervorhob, daß der Kriegsbezirk zu Recht gerechtere Aufnahme ein schönes Zeugnis von der patriotischen Gesinnung und dem Enthusiasmus der Stadt für die alten Soldaten abgibt.

Ehe in die Verhandlungen und die reichhaltige Tagesordnung eingetreten wurde, begrüßte der Herr Vorsitzende die Delegierten und die zahlreich erschienenen Ehrengäste mit kameradschaftlichen Worten, gedächte der im letzten Verbandsjahre eingetretenen wichtigen Neuerungen und Verbesserungen und eröffnete sodann die Tagesordnung mit einem begreiflich aufgenommenen Hoch auf den allerbühnlichsten Protectors des Preussischen Landes- Kriegsverbandes, Kaiser Wilhelm II.

Die Tagesordnung begann mit der Feststellung der Präsenz-Liste. Derselbe ergab die Anwesenheit von 95 Vertretern und 105 Vereinen. Sodann wurde das Geschäftsprotokoll über die Versammlung vom 16. Oktober v. J. abgelesen und vom Schriftführer des Bezirks, Kamerad Rupper, sowie der mittlere Bericht über das Geschäftsjahr 1898 sowie über die Oberfeldzüge Nr. 92 und 1628, vom Kassier, Kamerad Zant, der Bericht über den Bestand der Bezirkskasse und vom Generalsekretär, Herrn Stier, über die Tätigkeit des Kriegsverbandes der Bezirk über die die erhaltet und dem Kampfführer der Bezirkskasse Entlassung erteilt. An die Reden wurden folgende gehalten: in 27 Fällen an Kameraden, in 24 Fällen an Weibern. Als Abgeordneter zum diesjährigen Bundestage in Denabrid wurde die Beschlüsse einstimmig dem Vorsitzenden des Nordostthüringer Bezirks, sowie als dessen event. Vertreter den zweiten Vorsitzenden, Herrn Fische, Halle a. S. Die nach notwendig machende Änderung einiger Paragraphen der Satzungen der Bezirks-Untersützungskasse wurde einstimmig genehmigt, ebenso ein Antrag des Bezirks ehemaliger Trupps. Sodann theilte der Herr Vorsitzende mit, daß für zwei aus dem Bezirksvorstande ausgeschiedene Kameraden Herr Zeintant der Weiere Dittens in Grotzow und der Vorsitzende des Bezirks, H. Geymiller in Wittenberg, am 1. d. Mts, gewählt worden seien, sowie daß infolge der Satzungen des Kriegsbezirks Preussischen Landes- Kriegsverbandes die Vereine Kurfürst und Lebenshilfe als selbständige Kreisverbände von dem Bezirks abgetrennt, dafür die Vereinsgruppe Gönner mit 8 Vereinen und 1035 Mitgliedern dem Bezirks angegliedert worden seien. Bei Punkt 10 der Tagesordnung legte zunächst der Vorsitzende den Abgeordneten in Stadt und Land eine regere Beteiligung wie bisher an den Sanitäts-Kolonnen aus, eine wichtige, den edelsten Zwecken des Kriegsvereins dienende Einrichtung,

er lege ferner einen Entwurf zur besseren Vertheilung der Gewinne der Preussischen Landesverbandstournee vor, welche auf dem Bundestage in Denabrid beantragt werden soll, erbat für den Vorstand die Genehmigung des Delegiertentages zur Bildung einer Kommission behufs Feststellung der Preussischen und Lösung in vorgeschrittener Stunde — es war 3 Uhr geworden — mit Worten des Dankes für die Mitarbeit der Abgeordneten den Delegiertentag, nicht ohne noch des Abgeordneten Dr. Müller, Sagen zu gedenken, welche seine Reichstagsmandat durch mißbrauch habe, in einer Sitzung durch eine wichtige sein folgende Bezeichnung der Kriegs- als Kriegervereine die alten Soldaten zu bezeichnen. Die Kriegsvereine hätten dem Herrn Dr. Müller zu viel Ehre an sich darüber weiter anzusetzen und Resolutionen zu fassen, dieselben müßten die erwähnte Redensart dahin verbessern, wobei sie gehörte: in das Reich der Poise, und sich mit der gründlichen Abfertigung begnügen, welche dem Herrn Lehens Dr. Geymiller des Herrn Staatssekretärs Worten von Verachtung in der Sitzung zu Theil geworden ist, sowie mit der moralischen Beurtheilung des Gemannten durch den größten und besten Theil des gesammten deutschen Volkes, welches keine alten Soldaten zu schämen wolle und in Ehren halte. Wir deutsche Kriegsvereine, so hieß der Major von Niedena, lieben viel zu sehr die Ehre, als daß ein Herr Müller Sagen uns mit buchstäblichen Worten beleidigen kann. Halten wir fest und treu an unserer übernommenen Pflicht, die Treue zu Kaiser und Reich, die nationale Gesinnung zu hegen und zu pflegen, säubern wir über unsere Vereine mit rücksichtsloser Energie von allen unlauteren Elementen, die nicht heimgehören, damit wir auch mit Frau und Kind und mit Stolz uns nennen und sein können, was wir sein sollen und wollen: „Ein trakter Sold und freis gegen alle Elemente des Unmuthes, eine feste Burg für König und Vaterland.“ Kameraden! Der blühende Hing, welchen unser Kaiser jüngst auf den Gärten der Gefallenen von St. Privat gestiftet hat, es ist die beste Antwort auf die erwähnte Beschimpfung und unsere schone Genugthuung. Er hat ihn auch für uns, für alle seine alten Soldaten getrieben — dieser Hingeweg soll tief in unsere Herzen eingegraben sein und darin wurzeln und wachsen zu einem mächtigen Stamme der Liebe und Treue und Hingebung an unser Kaiserhaus bis ans Ende, ein Baum der allen Vorkämpfern von außen oder von innen Trug bietet.“ (Anerkennung des Adels.) Die charakteristischen Züge dieses Passus des vom Schriftführer des Nordostthür. Bezirks der hiesigen Wette übermittelten Referates über die Bezeichnung hat die freistehende „Saalezeitung“, welche die Politik der Herren Geymiller, Dr. Müller-Sagen zu vertritt, begreifend vorerit zu geben vollständig ausgedrückt und zu Th. entstell. Dr. Müller-Sagen hat seine Beleidigungen befangen in einer Bezeichnung des holländischen Freitags, dessen Organ die „Saalezeitung“ ist, unter dem Titel der Anwesenheit wiederholt.) Ein bräutliches, begreiflich aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und seine alten Soldaten war die Antwort der Bezeichnung auf die Ansprache ihres Vorstehers.

Nach gelobter Arbeit vereinte ein gemeinsames, von ersten und launigen Reden gewürztes Mittagessen in dem großen Saale des Schützenplatzes die Abgeordneten noch einige Zeit, worauf man in den schönen geräumigen Garten bei herrlichem Wetter den Besien der vorzüglich geschulten Zentri- und Weibliche Heranagen lauschte. — Doch die Zeit enteilte nur zu schnell, und nach kaum einer Stunde trauten Zusammenkunft im Kreise der Kameraden wurde der Heimweg nach dem Bahnhof unter dem Geite des Kriegsvereins mit Musik und Fische wieder angetreten. Aber gewiß noch lange wird der Delegiertentag in Gedächtniß, besten gesammten Einspinnerchaft den Abgeordneten durch Schmückung ihrer Stadt und Theilnahme an den zu Ehren der Gäste veranstalteten Festlichkeiten ein so warmes Interesse entgegengebracht und dadurch einen

schönen Beweis ihrer Sympathie mit dem Kriegsvereinsvereinen, sowie ihrer gut nationalen Gesinnung lieferte, den Theilnehmern in tiefer Erinnerung verbleiben.

See- und Marine.

— **Königlich preussische Armee.** Veränderungen. Im aktiven See- u. Willib. Gen.-St. und Inspektur der 1. Kav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgelübdes mit Pension zur Disp. gestellt. In Deutschland. Befördert sind die Marine-Oberstleutnant der Inf. Dr. Gumpert im Landw.-Reg. Salla 7., Dr. Scharfau im Landw.-Reg. Stendal zu Stabsarzt n. der Inf. der Marine-Sanitätskolonie.

Schiffahrts-Nachrichten.

— **Marine.** Laut telegraphischer Mittheilung an den „Reichs-Anzeiger“ hat der Marine-Offizier „Arcona“, Kommando. Kreuzer-Kommando Korvetten-Kapitän Hans, ist am 18. Mai in Rautzau angekommen.

— **Hamburg-Amerika-Linie.** 19. Mai. „Polynesia“ gehen in St. Thomas, „Volusia“ in Havre, „Armenia“ in Hamburg angeht, „Suzara“ in Swa, „Sawia“ in Colombo, „Dorothea“ in Kamerer“ heute in Penang eingetroffen. „Dracula“ gehen v. New-York, „Ascania“ v. St. Thomas n. Hamburg abgeh. „Albia“ und „Worderberg“ gehen Dover passirt. „Fürst Bismarck“ und „Bethania“ heute Dover passirt.

— **Saale-Linie.** 19. Mai. „Roslin Castle“ gehen auf Seimeire in London angeht. „Fambrofe Castle“ heute auf Kuxrefe v. London abgeh.

Vermischtes.

Ein Mordmörder. In der Nähe von Helsingfors ist, wie schon kurz mitgeteilt, eine ganze aus sieben Personen bestehende Familie ermordet worden. Das Ansehen, in welchem die entsetzliche That geschah, liegt von den anderen Abhandlungen des Verfalls ziemlich entfernt. Im Abend vorher hatte man die Bewohner des Hauses noch gesehen. Als man am nächsten Morgen die Wohnstätte betrat, sah ein schreckliches Bild dar. Im ersten Zimmer lag der Vater des Hauses, der 64jährige Johann Apelin, mit schmerzhaften Schadel, in ihren Betten lag man seine 34jährige Tochter und eine Blinde, die bei der Familie arbeitete — beide ermordet. Im nächsten Zimmer fand man ein nur einige Wochen altes Kind, eine Gattin Apelins, dessen Kopf vom Kumpfe fast getrennt war. Im Bette lagen die Mutter des Kindes und Apelins Frau und noch eine Gattin, die sich bei der Familie zum Besuch aufhielt. Alle Seiden waren zerstückelt, die Hände und der Fußboden mit Blut bedeckt. Der Veracht richtete sich sofort auf den einzigen noch lebenden Bewohner des Hauses, dessen blutige Kleider in einer Ecke lagen, nämlich auf den Hausknecht Malvein, der seit zwei Jahren im Dienste der Familie stand. Er war sichtlich erschrocken und mit ihm auch das Geseh Apelins und mehrere Werkstätten. Die Unklugheit schenken mit einem Heile, das im Hause gefunden wurde, ermordet worden zu sein. Malvein hatte vor Kurzem ein die Hand der 34jährigen Tochter Apelins angefaßt, war jedoch abhichtlich beiseite gewandert. Seit jener Zeit war er finster und einseitig geworden, und man vermutet, daß er die schreckliche That aus Rache begangen habe. Die Begegnung, wo Apelin wohnte, hat übrigens einen furchtbaren Inf. Die Bevölkerung ist sehr irrefühlig, und in den letzten Jahren sind mehrere Verbrechen dort vorgekommen.



Verlangst Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte,
 Verehrte Leserin, nimm's niemals in der „Düte“!
 Einzig ist die Flasche echt,
 Die geschützt nach Markenrecht.

Die wahre Hilf' bei Nacht und Tag
 Gegen jede und jede Infectionplag,
 Such' — damit Du sicher bist,
 Wo Zacherl's Placat ersichtlich ist.



Nach Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise

mit dem Nordpolfahrer **Capt. Bade**, auf dem Salondampfer „**Kong Harald**“, Abfahrt von Hamburg, Teichsauer vom 4. bis 31. August, wovon etwa 5 Tage auf Spitzbergen. — Prospekte gratis in sämtlichen Filialen der Firma **Rudolf Mosse**, sowie von **Capt. W. Bade, Wismar i. Meckl.**

Weine

nur selbstgelesene, veredelt
Joh. Jos. Amling, Weinbergbesitzer,
Villa Wilhelm in Bingerbrück a. Rh.
unter absoluter Garantie für Naturreifeit
12 Flaschen guten weißen Rischwein
à Mk. 11.
12 Flaschen guten reinen R. Rothwein
à Mk. 12.—
incl. Flaschen u. Kiste gegen Nachnahme.
Nicht fonsentendes unterkunft zurück.

Pension

zum Oktober für einen Schüler der Latina
ge sucht. Gef. Off. u. Z. 6751 a. d. Exp. d. Zig.

Für die Reisezeit
bringe ich die Vermietung von
Schrankfächern
in meinem
feuer- und diebessicheren Tresor
zur Aufbewahrung von Juwelen, Gold- und Silbersachen aller Art, Documenten,
Geld und Werthpapieren in empfehlende Erinnerung.
Julius Becker, Bankgeschäft
Martinsberg 9. (6869)

Die in meiner Stahlkammer befindlichen
Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des
betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur ge-
neigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle
bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.
Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von
Krediten und die Annahme von Geld in laufender
Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf
von Wechseln und von Werthpapieren.
Halle a. S. **H. F. Lehmann,**
Bank- und Wechselgeschäft.
6128]

Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft,
Alte Promenade 3.

An und Verkauf von **Werthpapieren**,
Eröffnung laufender Rechnungen,
Annahme von **Depositengeldern**
(Checkverkehr),
sowie überhaupt
Vermittlung sämtlicher
Geldgeschäfte.

Grosser feuerfester und diebessicherer
Tresor.
Vermietung eiserner
Schrankfächer,
welche unter Selbstverschluss der
Miether stehen
Verschlussene und offene
Depôts
werden zur Aufbewahrung bezw. Ver-
waltung (Coupons - Einlösung, auch
Verloosungs - Controls) zu mässigsten
Spesen angenommen.

C. Rich. Ritter
Grösch. Sächsisch. Hof-Pianofortefabrik,
Halle a. S.
Pianinos
unübertroffen in Ton und Konstruktion,
höchst prämiert auf allen beschickten Weltausstellungen.
Grösstes Lager der Provinz.
Mässigste Preise.
Sicherste Garantie.

Ziehung schon 2. Juni der beliebten
Marienburger Pferde Loose a 1 Mk
11 Loose 10 Mk, Porto und Liste 20 Pf.
Zusammen **100,000 Mk**
3200 Gew. i. W.
Hauptgew. **10,000 Mk** eleg. Equipage
i. W. von mit 4 Pferden.
Total **82 Hauptgewinne: 8 elegante Wagen, 95 Pferde,**
ferner noch **3178 werthvolle Gewinne: F. hradler u. s. v.**
Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme — die
billigste Bestellung, mit Postanweisung — des General-Debitors:
Bank **Lud. Müller & Co.** Berlin,
Geschäft **Breitstr. 5.**
Teles. Adr.: Glücksmüller.

Verlangen Sie Stoff-Muster!
Veherezeugen Sie sich
von der **Leistungsfähigkeit**
Schweidnitzer Tuch-Hauses
F. SÖLTER & STARKE
Schweidnitz-Schlesien.
Special-Haus für bessere u. hochpreisige Qualitäten.

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlen-säure-Erhaltung
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlen-säure u. Mineralsalzen.
Haupt-Niederlage bei: **C. Kaiser**, Drogenhandlung, Schmeerstrasse 20
in allen besseren Hotels, Cafés und Restaurationen zu haben. (6149)

Exportbierbrauerei
F. Lehmkuhl, Dortmund,
empfeilt neben ihren anerkannt höchsten besten Exportlagerbieren ihr in kürzester Zeit allgemein beliebt gewordenes
„Deutsch-Pilsener Bier“,
ein dem sächsischen Pilsener völlig gleichwerthiges Produkt, welches, frei von allen Surrogaten, aus feinsten
Rohmaterialien hergestellt, nach gehöriger Aolagerung und **krystallblank** zum Verkauf gelangt. Infolge seiner hervor-
ragenden guten Befömmlichkeit ist dieses
„Deutsch-Pilsener Bier“
dort, wo es zum Ausschank kommt, das Lieblingsgetränk des hierintenden Publikums geworden. (6427)

Preis-Ermässigung!
„SODOR“
Die Schachtel à 10 Stück von heute an infolge erhöhter Leistungsfähigkeit in allen
Verkaufsstellen
nur **70 Pfg.**
„Sodor“ ist das Beste zur sofortigen bequemen und billigen Selbst-
herstellung von kohlen-säurehaltigen Getränken jeder Art.
Sodor - Fabrik Zürich.
Generalvertreter: **A. Wiedemann & Cie., Berlin NW., Spenerstr. 4.**

Joppen und Havelocks
aus bestem Tycorle u. bayer. Loden. Ulster
mit u. ohne Pelzlinie als **Reconmmandel**,
absolut wasserdicht, mit Gummi-Einlage in Brust, Rücken
und Schultern, von echt Kameelhinar-Loden
à 28 und 33 Mark.
Halle a. S.,
Herm. Oetting, Bazar für Herren

Fran Teske
Zahnkünstlerin
Gr. Ulrichstr. 29 I.
Seit 1892 in Hall
Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt
American Steam Laundry,
Mast Fleischstr.
Grossstrasse 21.
Fernsprecher 719.

Brauerei Albert Morell,
Halle a. S.,
Fernsprecher Nr. 496.
empfeilt angelegentlich:
„Schankbier“
bestes Haushaltungsbier, garantirt
nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.
Per 48 Flaschen 3 Mk.

Wir bitten
unsere geehrten Kasserinnen
und Kaser, bei Einkäufen zc.
sich gefl. stets auf die
halbesche Zeitung beziehen
zu wollen.
ff. geröstete Kaffees
jeden Tag frisch, in allen Preislagen,
Verpackung von 250 g. — pro Pfund an-
empfeilt (5905)
Carl Boock, Breitstrasse 1.

W. Anstetten, 19. Mai. (Besichtigung.) Die Wahl des...

Endershausen, 19. Mai. (11. Kartellfest.) In den...

Gera, 19. Mai. (Fischzug.) Ein in einem hügeligen...

W. Eichenau, 19. Mai. (Bericht des Bauges.) Nachdem...

Alexandria, 19. Mai. (Fest.) 19. Mai. (August, komm...

Waldenburg (Reg. Schen), 19. Mai. (Verlobung.) Prinz...

Bei dem ostafrikanischen Kreuzergeschwader ist eine...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

3. und 4. des Valein Säugethier? Ein Lehrer unserer...

Bau- und Düngkalk, 1a. größtmöglichen besten...

Stammeschäferlei Salzfurth.

Montag, den 29. Mai.

Heu!

G. Riemann, Magdeburg.

Mehrere Gabel- und Dreschmaschinen.

Christophlack.

Friedr. Jaeger.

Wagenfabrik W. Bergmann.

Patente.

W. Packebusch.

Patente.

W. Packebusch.

Patente.

W. Packebusch.

Patente.

W. Packebusch.

Patente.

Nachricht folgende Stellen: Die Aufhebung des Fortschonungs...

Der Rath der Stadt Leipzig hat nach erlassener Vor...

Der Schiffsingenieur-Controllleur in Ploegha?

Verlobung des Kaisers von Oesterreich?

Rom dinstags Hofe.

Hebräer von Sizilien an die Union.

Worthaben.

Verkauf einer Lebensversicherungs-Police.

Wörter werden, obwohl ihre Namen bekannt sind, von den türkischen...

Das „Sternberger Tagblatt“, Angehörigkeit für die...

Die Verlobung des Kaisers von Oesterreich?

Rom dinstags Hofe.

Hebräer von Sizilien an die Union.

Worthaben.

Verkauf einer Lebensversicherungs-Police.

Wasch-Blousen

die apartesten Neuheiten,

Kragen, Jackets,

Costüme, Reisemäntel,
Kinder-Kleider, Kinder-Jackets,
Costümesröcke, Unterröcke

in überraschend grosser Auswahl zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Hermann Hönicke

Ecke Leipzigerstrasse, am Leipziger Thurm.

Thalia-Theater.

Sonntabend: **Keine Vorstellung.**
Sonntag, den 21. und Montag,
den 22. Mai 1899:
Gastspiel Eilly Bender.
Zum 1. bzw. 2. Male:
Der Mässigkeitsapostel.
Schwanke in 3 Akten von Ralph Bobbins.
Dienstag: **Der Wähligkeitapostel.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.
Neuer Spielplan!
Mr. E. Bonnetty mit seiner
Hohen Dreier (ca. 100 Theater:
Füdie, Schafte, Affen, Hunde, Enten,
Hühner, Lauben, Raben, Kanarienvögel,
Käse, Matten u. Mäuse.) Sensationell!
— Das **Harlow-Trio**, Probu-
raff - Quintetten. — **Brothers**
Morelli, die Opern an dreifachen
Act. — **Messrs. Rowley** und
Harper, excentriche Burlesk-Komö-
dianten. — Die **Gubangin Vera**
Corzée, Persepolis-Leserin.
Fräulein **Hanna Cornelisen**,
Gejangs- und Aolium - Soubrette.
Fräulein **Emmy Busse**, Original-
Gejangs-Summarin. — Der **Engelbert**
Sassen, Original - Gejangs-
und Charakter-Summarin.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Am 1. u. 2. Pflingstfeiertag:
Vormittags von 12-12 Uhr:
Frei-Concert.

Umswärtige Theater.

Sonntag, den 21. Mai 1899.
Leipzig (Neues Theater): **Sobornia.**
— Montag: **Garmen.** — Dienstag: **Herrn**
Leipzig (Altes Theater): **Wein Leopold.**
— Montag: **Die Fledermaus.** — Dienst-
tag: **Scintilla.**
Weimar (Hof-Theater): **Siegfried.**
— Montag: **Wühlem Zell.**
Coburg (Hof-Theater): **Tannhäuser.**
— Montag: **Madame Sans Gêne.**
— Dienstag: **Der Bettelstudent.** (Schluß
der Spielzeit).

Wintergarten.

Sonntag, den 1. Montag, den 2.
und Dienstag, den 3. Pflingstfeier-
tag, Abends 8 Uhr:
Großes Militär-Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb.
Pfl.-Regts. Nr. 36.
Entrée 30 Pfg. 0. Wiegert.

Münch. Concerthaus

„Sport-Hôtel“.
Am 1. und 2. Pflingstfeiertage
Abends 8 Uhr:
2 Gr. Münch. Concerte 2
Zum 1. Male wieder vollständig
eineieder!

Saalschlossbrauerei

Giebichenstein.
Sonntag, den 1. und Montag, den
2. Pflingstfeiertag:
Früh 6½ und Nachmittags 3½ Uhr:
Großes Militär-Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb.
Pfl.-Regts. Nr. 36.
Dienstag, den 3. Pflingstfeiertag,
Nachmittags 3½ Uhr:
Großes Militär-Concert
derselben Kapelle.
Entrée zum Frühconcert 20 „
„ „ Nachmittagsconcert 30 „
O. Wiegert.

Bad

Wittekind.

1., 2. und 3. Pflingstfeiertag täglich:
Zwei
grosse Concerte
ausgeführt vom Stadt-Orchester.
Anfang: (Früh 6½ Uhr. Entrée 20 „
Nachm. 3½ Uhr. Entrée 30 „
Carl Rohde, Max Friedemann,
Stadt-Musikdirector.

Saalschlossbrauerei.

Inh.: **Otto Stöckel.**
Empfehle zu den Pflingstfeier-
tagen von früh 6 Uhr an
Speckkuchen
und **Ragout an**
sowie reichhaltige Speise-
karte der Saison entsprechend.

Hohenthurm.

„Gehre's Gasthof“.
Zum 2. Pflingstfeiertag von 3 Uhr ab
grosse Ballmusik
nozu freudl. einladet
Emil Gehre.

Nauendorf a. P.

Mittwoch, den 4. Pflingstfeiertag
von Nachmittags 3 Uhr ab
Garten-Concert
(beizugünstigem Wetter in Saal) Abends
Ball,
hierzu ladet freundlich ein
Rob. Lüdicke.
B. D.
26. 5. 6 Uhr. S. B. Br.

Saalschlossbrauerei.

Menu
zum
I. Pflingstfeiertag:
Nieren-Suppe.
Lachs mit Butter.
Stangenspargelmitkalt
Belle.
Rehraten.
Compot. Salat.
Vanille-Eis
oder
Butter und Käse.
II. Pflingstfeiertag:
Hühner-Suppe.
Steinbuten
mit holländischer Sauce.
Leipziger Allerlei mit
kleinem Filet.
Pomarde.
Compot. Salat.
Wein-Crème
oder
Butter und Käse.
III. Feiertag:
Julienne-Suppe.
Hummer-Majonaise.
Grüne Bohnen mit
Mammelcolletes,
Filetbraten.
Compot. Salat.
Citronen-Pudding.
Butter und Käse.
Otto Stöckel.

Von der Reise

zurück.
Dr. Kulisch,
Leipziger Strasse 100.

Pädagogium Thale am Harz.
Unter dem Directorate Dr. Sobchitz
des Prinzen Genard von Anhalt.
Für Schüler geheimer Anstalt, gute
Pflanze und gemessene Vorbereitung für
alle Klassen höherer Schulen und für die
Einjährige-Vereinigten-Vorstellung. Individu-
elle und energische Förderung. Staat-
lichereits konsistent und beachtet.
Die Verpflichtungen. Prof. Dr. Professor
Dr. Ad. Lohmann. (6833)

Die weltberühmten Schwechten-

Pianinos

sind wieder in grosser Auswahl
am Lager und empfehle solche
sowie andere gute Fabrikate von
450 Mark an.
H. Lüders,
Monopol.
Mittelsstrasse 9-10 neben Café
Mehrere gebrauchte Pianinos
von 250 Mark an.

Circus Ed. Wulff.

Halle a. S., Rosspfad.
Morgen Sonntag, den 21. Montag, den 22. und Dienstag,
den 23. Mai (an den 3 Pflingstfeiertagen): Täglich Nachmittags 4 Uhr und
Abends 8 Uhr: 2 Gr. Festvorstellungen. Zur Nachm.-Vorstellung gahen
Kinder im Alter unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Eintrittskarte.
In jeder Vorstellung und zwar Nachmittags mit belien Pracht und Aus-
stattung wie am Abend: „Die geraubte Braut“. Große romantische Ballet-
Pantomime in 6 Bildern, aus dem ungarischen Leben u. Treiben entnommen
und verfasst von Herrn Director Ed. Wulff. Eintritt vom Balletmeister
Herrn Louis Maganini. Länge: 1. Giebedenk. 2. Ballets. 3. Himmels-
tema. 4. Hof- und Bilder. 5. In dem Garten des gräflichen Schlosses.
2. Das Duell. 3. Auf der Glärd. 4. Hochzeitstisch und Raub der Braut.
5. Im Himmelslager. 6. Die Verfolgung. Schluss-Tableau. Die Nachmittags-
Vorstellungen, welche hauptsächlich für das geehrte auswärtige Publikum
arrangirt sind, um denselben eine reichhaltige Aufführung zu ermöglichen, bieten
ein ebenso reichhaltiges Programm wie die Abend-Vorstellungen. Das Programm
einer jeden Vorstellung enthält in abwechselnder Weise außer der obigen mit
sich täglich steigendem Beifall aufgenommenen Pantomime 12 exquisite
Nummern des Repertoires, in welchen das gesamte Künstlerpersonal in seinen
Platznummern auftreten und Director Ed. Wulff die besten Scenik- und
Freiheitsprobe des Material vorführen wird. Insbesondere in jeder Vor-
stellung: Original-Schöpfung des Directors Ed. Wulff: Gr. Hippolog. Monire-
Tableau von 70 Personen. Mittwoch, den 24. Mai, Abends 8 Uhr: Große
Gala-Vorstellung mit neuem Programm. Zum Schluss derselben: „Die geraubte
Braut“.
Hochachtungsvoll Ed. Wulff, Director.

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehle.**
Täglich Abends **Künstler-Vorstellung.** Spielplan vom
8 Uhr: **Edwards Familie** mit ihrem Melange-Artistic-Act. — **Ella-Stella**,
Original-Soubrette. — **Otto Abs**, Miniatur-Akrobat aus Hamburg. —
Lilla Weinecotta, Drahtkünstlerin. — **Leonon Kischneff**,
Truppe, russische Akrobaten und Tänzer. — **The Beckley's**, Musik.
Gegenüber-Pantomimen. — **Elsa u. Franz**, die besten Duettisten.
— **Amanda Nordstern**, Herrin-Imitateur (prolongirt). — **F. Markow**,
Sumorist und **Chevalier et Alle. Prince**, Varietédirekteur.
Jeden Sonntag Feiertag früh 11½-1½ Uhr: **Grosse Matinée, Concert**
u. **Künstler-Vorstellung.** Eintritt frei. — Programm 20 „

Apollo-Theater

Halle.
An allen drei Feiertagen Vormittags 11½-1½ Uhr:
Grosse Matinée
im prachtvollsten Sommergarten. Auftreten verschiedener Spezialitäten.
Eintritt frei! Abends 8 Uhr: Programm 20 Pfg.

Grosse Gala-Vorstellung

mit ausgewähltem Programm. Preise wie gewöhnlich.
„Paradies“.
Bestehend seit 1856. Bestehend seit 1856.
Nachmittag 2-3. Halbtelle der elektrischen Bahn. Nachsänger 2-3.
Größtes und schönstes Gartenlokal der Stadt.
Am 1. Feiertag 11½ Uhr **Großes Frühshoppen-Concert.**
Nachmittag **Grosses Concert.**
Am 2. Feiertag 11½ Uhr **Großes Frühshoppen-Concert.**
Von früh an Speckkuchen, sowie Ragout an.
Reichhaltige Speisefarte. Solide Preise.
Hochachtungsvoll
p. C. Meissner: Klages, Geschäftsführer.

Die Peissnitz

auf der Nachtigallen-Insel
ist unstreitig der schönste Aufenthaltsort
im Saalethal bei Halle a. S., sowie der ganzen
Provinz Sachsen.
Halte meine trockenem, aber staubfreien Localitäten bestens empfohlen.
Während der Pflingstfeiertage von früh 5 Uhr ab
geöffnet, reichhaltige Auswahl warmer und
kalter Speisen. Diners 1,50 Mark werden
sofort servirt.
Grosser Saal zu Festlichkeiten.
Hochachtungsvoll **Fr. Klopffleisch.**

Leistner's Waldhaus.

Am 1. und 2. Pflingstfeiertag
Speckkuchen.
Hochachtungsvoll **Carl Leistner.**

Ferienkolonien

Zum neunzehnten Male rufen wir für unsere
Ferienkolonien
und bitten um Beiräte für dieselben. Wir sind über diesmal besonders reichlich
bedürftig. Denn mens aus der Frühzeit des vorigen Sommers, wo wir im Ver-
trauen auf die Zukunft und nach obne vollständig bedung 130 Kinder aufnahmen, durch
konsequente Änderungen im Laufe des Winters abetst ist, so können wir doch
ohne reichlichere Zufüsse unsere Kolonien nicht auf dem alten Stande erhalten, ge-
schweige denn, sie, wie es das Bedürfnis gebietet, ausdehnen und vermehren. Darum
bitten wir Alle und Jedem um eine Spende — groß oder klein. Was dadurch
gestiftet wird, davon geben alle unsere Jahresberichte Zeugnis. Jeder von uns ist
bereit, Gutes entgegenzunehmen, ebenso die durch Ausübung lenntlich gemachten
Sammelstellen.
Fabrikant Brinkmann, Kranfener. 1. Sandgerichtsdirector Crörner, Martinsberg 17.
Fräulein Dressel, Wühlem. 4. Oberleutnant Flade, Zwingeit. 5. Professor Frankel,
Gr. Steinstr. 74. Schneidermeister Hädicke, An der Universität 1. Lehrer Heilig-
stadt, Schwefelstr. 2. Rentner Karl Jägerplatz 8. Professor Kohlschütter,
Kraufstr. 34. Stadtkirchh. Dr. Krähle, Martinsberg 8. Behre-Kammer, Schwefel-
str. 8. Buchhändler Dr. Niemyer, Gr. Steinstr. 77/78. Kaufm. G. Sachs, Burg 31.
Dr. Schmid-Monnard, Gr. Steinstr. 12. Rentner Seuff, Gr. Ulrichstr. 5. Director
Stieber, Jagenstr. 6. Kaufmann Über, Gr. Steinstr. 6. Heliot Dr. Wöhrlin, Zaubenstr. 3.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

117.

Halle a. S., Sonnabend, den 20. Mai.

1899.

P f i n g ſ t e n .

Pfingsthauch weht durch die Natur,
Sommer wird's auf Feld und Flur.
Schöngeschmückt zum hohen Feste
Prangen blüthenschwere Aeste,
Und es jauchzt die Kreatur.

Pfingstglanz strahlt durchs ganze Haus,
Trübe Geister ziehn hinaus,
Und wohin die Wege führen,
Winken maiengrüne Thüren,
Duftet uns ein bunter Strauß.

Pfingstgeist, Himmelsgluth der Kraft,
Die Apostelherzen schafft,
Wirfst uns in der Seele Funken,
Daß, von heil'gem Eifer trunken,
Wirken kann die Jüngerschaft.

Pfingsttagsglocken weit und breit
Künden laut die Freudenzeit,
Rufen Gottes Volk zusammen;
Zeugenzungen, Geistesflammen
Lobern durch die Christenheit.

Pfingstfest, das die Erde weht
Mit des Geistes Eigenheit,
Fülle ganz das Haus der Erde,
Daß es endlich Pfingsten werde,
Festliche Erfüllungszeit!

Paul Kaiser.

(Nachdruck verboten.)

H e r z e n s k ä m p f e .

20]

Roman von S. S a l m.

Professor Neumann kniff die lustigen Augen blinzeln zu: „Na . . . na . . . Sie Don Juan Sie! — Mir machen Sie keine Mägden vor! Kenne doch Ihre Bravour im Herzen brechen! Wäre ja keine Unmöglichkeit, daß diese verteuft hübsche Moskowiterin Ihnen den Kopf verbreht, oder vielmehr Sie ihr, denn Sie bleiben ja immer der Kühle, obwohl es mir verständlich ist, wenn dem Glücklichen, dem diese Augensterne verheißend leuchten, das Herz mit dem Verstande durchgeht! Na — wie gesagt, die Vermuthung lag nahe! La petite beauté suchte ich übrigens vergebens!“ Der Professor lächelte pffrig in sich hinein. „Weber von ihr noch von dem bewußten Seidentuche war eine Spur zu sehen! Uebrigens, haben Sie nicht auch bemerkt, daß das besagte Tuch noch die Schultern unserer schönen Frau de Xavier schmückte, als sie zu Ihnen trat? Sonderbar! Ich hatte der Besizerin noch wenige Minuten zuvor das Kompliment gemacht, daß jenes Tuch mit seinem Goldton wirklich reizend mit der Farbe ihres Haares harmonire. Merkwürdig, nicht wahr? Daß noch heute Wunder dieser Art geschehen, hätte ich nie für möglich gehalten! Ha, ha, ha! Das Tuch, das ich noch vor wenigen Minuten um die Schultern meiner Begleiterin gesehen, soll vor einer ganzen Weile bereits an ein junges Mädchen, von dem ich weder zu der besagten Zeit,

noch nachher etwas zu Gesicht bekommen, abgetreten sein, ha, ha, ha.“ Neumann lachte herzlich, „Freundchen, Freundchen! das Gewebe ist gar zu durchsichtig!“

„Ist — die Wände haben oft Ohren!“ mahnte Herwig den Ueberlauten; dann äußerte er im vertraulichen Ton: „Gut, mein bester Professor, Ihnen, dem alten Freunde will ich nicht ableugnen, was Sie gehört und gesehen und was Ihr Verstand Ihnen noch obendrein sagt. Ich will Sie nur um Diskretion bitten . . .“

„Aber mein bester Herwig,“ warf Neumann ein, „lassen wir die Worte! Ich sehe, Sie Schlingel sind wieder einmal der Glückliche, und wenn Sie dieses Mal den Diskreten spielen wollen, na meinethwegen! Ich will meine Nase nicht in Ihre Sachen stecken! Nur Eins muß ich Ihnen sagen, als Mann, als Künstler, der Sie zwar auch sind, mir, dem Aelteren, Erfahrenen gestatten Sie vielleicht einen gutgemeinten Rath: Das kleine Fräulein von Wehrenberg ist ein liebes, nettes Mädchen und obendrein aus guter Familie, wie ich hörte und was ich keineswegs in Abrede stellen will: hübsch, recht hübsch! ja, sie verspricht, vielleicht noch mehr als das zu werden; aber — für Sie taugt die Kleine nicht! Wir kennen uns jetzt volle zwei Jahre,“ der Professor lachte behaglich in sich hinein: „ich kenne Sie also volle zwei Jahre! Wir haben manche fidele Stunde miteinander verlebt! Sie kennen mich, ich kenne Sie und, aus dem Vorne dieser Erkenntniß schöpfend, möchte ich sagen, „la petite beauté“ wird einst sicher ein

reizendes, anmuthiges, junges Frauchen abgeben; aber nur nicht für Sie, das leichtlebige Künstlerherz. Das braucht Anregung, etwas Brickelndes, Pikantes, ein Wesen, an dem Alles weht und lebt und ein solches — mein junger Freund — ist Ihre Gräfin! Leidenschaft, meinethalben auch Wildheit, Schönheit, Esprit, nichts von der Sentimentalität, die Ihnen an der kleinen Behrenberg so leicht zuwider werden würde, kurz, Ihre Gräfin ist ein Weib, wie es zu Ihnen paßt! Na, im Uebrigen, ich alter Schwächer rede da das Blaue vom Himmel herab! Sie Flatterherz denken sicher gar nicht im Entferntesten daran, sich zeitlebens zu binden und fliegen lieber von einer Blume zur andern! Nun, Sie thun weise — heirathen ist gut, nicht heirathen ist besser! Speziell für uns Künstler!“ Der alte Herr erhob sich seufzend: „Also, mein lieber Herwig, nichts für ungut, wenn die liebe Neugierde einmal mit mir altem Mann durchgegangen! Apropos, ich hätte eine Bitte! Sollte es Ihnen möglich sein, mich bei der Gräfin einzuführen? Habe nämlich einen großartigen Plan! Gehst mir bereits den ganzen Abend, seitdem ich dies Teufelsweib gesehen, durch den Kopf.“

Wie eine Erleuchtung kam es über mich: Judith! Ich sehe Sie erstaunt! Nun, ich bin zwar ein alter Mann, ein Greis, doch es greifen noch ältere Kunstjünger zu Pinsel und Palette. Wenn die Hand noch nicht zittert und der Kopf noch klar, dann ist selbst ein großes Unternehmen kein gewagtes. Und ich — junger Freund, ich fühle mich jung, jung am Geist, im Herzen und in der Hand! Und nun zu meiner Bitte! Bewegen Sie Ihre schöne Freundin, mir für einige Stunden während weniger Tage zu sitzen.“

Herwig schaute erstaunt und beflutigt auf den alten Herrn. Als er jetzt sprach, klang ein leichter Spott aus seinen Worten.

„Aber ich bitte Sie, mein bester Professor, Gräfin Siojewsky und eine Judith? Vielleicht würde sich unsere reizende Gräfin trefflich zu einer modernen Judith mit Giftfläschchen und Pistole in einem modernen Boudoir, eignen; in der Figur der biblischen Feldherrnrichterin —“

„Erlauben Sie,“ unterbrach ihn der Professor eifrig, „Ihr Spott, Ihre Zweifel sind verfrüht! Lassen Sie mich Ihnen meine Idee klar legen! Als ich diese Frau sah, mit ihrem beweglichen Mienenspiel, ihrer geschmeidigen Gestalt — dachte ich, eine bezaubernde Frau, ein echtes Weltkind! Im Laufe des Abends hatte ich Gelegenheit, mein Urtheil zu variiren. Sie wissen, ich bin nun einmal ein unverbesserlicher Schönheitsfeyer. Schönheit ist für mich ein Magnet, dem gegenüber mein Kopf, meine Augen, ja zuweilen selbst mein Herz gänzlich widerstandslos sind. Ich beobachtete also diese Frau.“

Der Reiz ihrer Schönheit blieb; er vertiefte sich. Es kamen neue Nuancen, kleine äußerliche Merkmale, seelische Momente hinzu, die diesem Antlitz etwas Anziehendes und Abstoßendes zugleich, aber doch etwas Außergewöhnliches gaben, was meinen Geist mehr und mehr beschäftigte, ihn mit meinen Augen einen Rind schließen ließ, um dieses schöne Räthsel zu studiren, zu entzäheln.

Zum Letzteren ward mir kaum Gelegenheit und nur jene kleine Szene in der Veranda führte mich meinem Ziele um ein Weniges näher.

Ich saß der Gräfin gegenüber, als sie jene sonderbare Fürsorge um Frau de Javier zeigte; ich beobachtete sie genau! Was lag nicht Alles in diesen Augen! Spott, Nachsicht, Genuß, Schmerz — was weiß ich! Und dann ein Moment, von Ihnen Allen vielleicht unbemerkt, im Augenblick, da Sie dienstbesessenen davon eilen wollten, dem Wunsche unserer schönen Wirthin nachzukommen, — Sie hatten es übrigens auffallend eilig damit, junger Freund, — als sich die Gräfin erhob und ihre Hand „briens ein entzückend winziges Händchen, auf ihren

Arm legte — hol' mich der Geier — — dieses Gesicht! Starr kalt, entschlossen, grausam, nur eine Sekunde zwar, dann machte es der Konvenienziene Platz; mir aber brachte jener eine Moment die besagte Erleuchtung. Judith fällt das Haupt des Holofernes!

Sehen Sie, junger Freund, dieses Antlitz mit jenem Ausdruck hat mich begeistert zu meinem neuen, vielleicht letzten Werk. Die Gestalt der Gräfin ist zu klein; ich habe dafür bereits mein Modell, aber dieser Kopf — dieser Kopf — Mensch — dieser Kopf, getragen von einer hohen, königlichen Gestalt, im scharlachrothen, faltenreichen Gewande; dazu ein Holofernes, den ich im Geist bereits vor mir sehe und dessen Modell ich finden werde, finden muß und sollte ich auf meine alten Tage noch die halbe Welt nach meinem, diesen Holofernes abjuchen, — junger Freund, mein altes Künstlerherz thut einen Freudensprung, sage ich Ihnen, nur bei dem Gedanken an die Möglichkeit einer Ausführung, eines Gelingens meines Planes. Und nun, mein junger Freund — ein Wort! Ja oder nein, wollen Sie für mich, den alten, aufs Neue begeisterten Kollegen bei Ihrer, meinethalben sehr modernen, aber darum um nichts weniger schönen Judith, verwenden?“

Neumann hatte dem Jüngeren, der vor ihm saß, beide Hände auf die Schultern gelegt und schaute ihn mit stehenden, erwartungsvollen Augen ins Gesicht. „Mensch, Junge, so reden Sie doch! Welche Bedenken sind da weiter? Sie werden die reizende, moderne Judith schon wieder befähigen! den Kopf wird es Ihnen wohl kaum kosten und dann schütten Sie einen ganz kleinen Theil Ihres wiedererlangten Glückes auf mein greises Haupt! Nun?“

Gut, es sei, Professor! Doch wie gesagt, nur falls Ihre Prophezeiung bezüglich der Wiederveröhnung eintrifft, sonst — —“

„Machen Sie keine unnützen Worte! Abgemacht! Die Sache stimmt! Das Uebrige wird sich finden! Doch da kommt meine Frau, auch eine rächende Nemesis, die mich aus dem Reich der Freude, in den häuslichen Käfig zurückführen will! Na, Alte, brumme nicht! Ein halbes Stündchen mußt Du es schon noch ertragen! Avanti! Auf in den Kampf, Torero!“ und dem Zurückbleibenden noch einen Gruß mit der Hand zuwinkend, zog der Ausgelassene die sich nur schwach Wehrende fröhlich mit sich fort, hinein ins Gewoge des Tanzsaales.

Sobald das ungleiche Paar den Blicken Herwigs entschwand, wich auch das Lächeln von dessen Antlitz. Die Gedanken kamen und gingen und die Miene des Grübelnden wurde nicht heiterer bei dieser Beschäftigung.

Herwig verhehlte sich nicht, daß ihm so gut wie gar keine Aussicht blieb, Stanas Groll zu befähigen. Wallis' Mahnung kam ihm ins Gedächtniß. Er lächelte flüchtig. Ein Teufelsweib!

Als, wie er sich sehnte, von diesen Fesseln befreit zu sein! Freilich, Professor Neumann hatte nicht so ganz unrecht, Stana war ein apartes Weib, aus anderem Stoff geschnitten, als die sentimentale Barbara und doch — — Herwig fühlte dieses Band, das Stana in ihrer rücksichtslosen Leidenschaft immer fester zu knüpfen trachtete, als eine Last, eine Unannehmlichkeit, der er sich um jeden Preis zu entziehen gewillt.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Die Pfingstüberrauschung.

Eine tragikomische Festgeschichte von Friedrich Thieme.

„Nun, Müller, wieder von der Pfingststrelse zurüd?“
Der junge Mann, dem die Frage galt, zog eine grimmiqe Miene.

„Na nu? Was ist denn das?“ riefen die Stammtischgenossen verwundert. „Du machst ja ein Gesicht wie drei Tage Hagel — das Wetter konnte doch nicht schöner sein — und Ihr seid erst seit Wechnachten verlobt —“

Müller seufzte.
„Hört nur, wie es mir ergangen ist,“ erklärte er mit kläglichem Blick. „Und dann sagt mir, ob der Mensch wohl in der Welt größeres Pech haben kann.“

„Los, los,“ erscholl es im Kreise, und der Alterspräsident des Stammtisches rief mit Stentorstimme „Silencium für pp. Müller, er hält Vortrag über seine Pfingststrelse.“

Müller eräubte sich eine Cigarre an, stärkte sich durch einen kräftigen Zug und begann:

„Ihr wißt, meine Braut wohnt bei ihren Eltern in Weimar. Nun ist meine Zeit als Buchhalter der Aktienmännchen Cigarrenfabrik eine knapp jugeneffene, und ich finde höchstens dreimal im Jahre, Wechnachten, Ostern und Pfingsten, Gelegenheit, meine Braut zu besuchen, denn von Frankfurt nach Weimar ist's immerhin eine tüchtige Strelse.“

Nun stand jetzt wieder einmal Pfingsten vor der Thür, und ich will es nur gesehen, ich hatte mich schon wochenlang auf die Reife und die süßen Stunden mit meiner Eva gefreut. Da — was geschieht ein paar Tage vorher? Mein Chef erhält die Nachricht von einer gefährlichen Erkrankung seines Brubers in Hamburg. Natürlich mußte er sofort abreisen, und mit meinem Feiurlaub war es vorbei. Resignirt setzte ich meine Braut von dem Zwischenfall nebst seinen unerbittlichen Folgen in Kenntniß und tröstete mich mit dem Gedanken baldiger dauernder Vereinigung. Eva schrieb auch sofort zurüd, wie sehr ihr mein Ausbleiben zu Herzen gehe, das ganze Fest sei ihr dadurch verdorben, doch wolle sie sich, um mir die Erfüllung meiner harten Pflicht nicht noch schwerer zu machen, mit Geduld in das Unvermeidliche fügen. Du Armer, erklärte sie, wirst ein trostloses Fest feiern ohne Deine Eva, und uns wird es nicht besser ergehen!

So glaube ich alles in bester oder vielmehr schlimmster Ordnung, als unerwartet zwei Tage vor dem Feste mein Chef zurückkehrte mit der Botschaft, sein Bruber sei Gott sei Dank auf dem Wege der Besserung, es sei nur ein schnell vorübergehender Anfall gewesen und er sei daher unverzüglich zurückgefahren, um mir meine Reife noch zu ermöglichen. Ihr könnt Euch denken, Kinder, wie mir das Herz lachte. Du willst, dachte ich bei mir, Deiner Braut gar nichts schreiben, Du willst sie überrauschen! Sie denkt, Du kommst nicht — ha, was wird sie für Augen machen, wenn Du plötzlich zur Thür hereintrittst!

Kurz sollte die Freude freilich nur sein, denn ich hatte nur die beiden Feiertage Zeit. Am dritten Feiertag früh mußte ich wieder zur Stelle sein, da es gerade jetzt alle Hände voll zu thun giebt. So setzte ich mich den Pfingst-Sonntag früh — das heißt die Nacht um 4 Uhr — auf die Bahn und fort ging es, der traulichen Residenz im Thüringerlande zu. Meiner Ungebuld bewegte sich der Schnellzug viel zu langsam. Immer wieder malte ich mir Evas freudige Überrauschung aus, wenn sich plötzlich die Thür öffnete und der Geliebte auf der Schwelle stände. Schon einige Stationen vorher fing ich an, mich zum Aussteigen zurecht zu machen, und von der letzten an stand ich, meine Reisetasche in der einen Hand, den Stock in der anderen, marschbereit vor der Coupeethür. Endlich — Weimar! Hurrah! Nun rasch ausgestiegen — fort nach der Kurstraße! Der Weg war weit, aber der Tag schön; wie ein Pfeil flog ich mit meiner Tasche am Museum, am Schiller- und Goethe Denkmal vorbei — da grüßte schon der alte gute Wieland, — nun stand ich herzlopfend vor meiner Herrin Haus. Das Dienstmädchen, das mir die Thür öffnet, schaut mich beflürzt an — ich winke ihr zu, zu schweigen, schleiche auf den Beizen nach der Stubenthür — klopf an — herein!“ — „Guten Tag, meine Vieben!“

Schwiegermutter, Schwiegervater, Schwager Fritz, Schwägerin Helene, alle zur Stelle, bloß Eva fehlt. Was ist das? Alle bliken wie erstarrt —

„Ja, was ist denn los? Um Gotteswillen, 's ist doch nichts, passirt?“

„Passirt ist gerade nichts,“ erwiderte mein Schwiegervater, mir herzlich die Hand entgegenstreckend. „Nur — nur Eva.“

„Nun? —“

„Ist nach Frankfurt gefahren, um Dich zu überrauschen!“

„Ach, Ihr ewigen Götter!“

„Mir sank das Herz, um den landesüblichen hochpoetischen Ausdruck zu gebrauchen, in die Kniee.“

„Nach Frankfurt ist Eva?“

„Ja, nach Frankfurt. Du weißt, daß vor kurzem eine uns befreundete Familie dorthin gezogen ist, bei dieser wollte sie sich einquartieren, dort solltet Ihr Euch die Feiertage aufhalten. Es that ihr leid, daß Du das Fest so einsam und traurig verleben solltest, da beschloß sie, Dir eine recht freudige Überrauschung zu bereiten — heute früh vier Uhr ist sie abgefahren!“

„Nein, so ein Pech!“ stöhnte ich, „was ist da zu thun?“

„Ja, was ist zu thun?“ rief der Schwiegervater, der sich doch des Lachens über den tragikomischen Zufall nicht enthalten konnte. „Nichts anderes, als abzuwarten — bleibe ruhig bei uns, morgen kommt Eva sicher zurüd, wenn sie erfährt, daß Du hier bist.“

„Aber ich habe nur bis morgen abend Zeit — gerade wenn sie morgen hier eintrifft, muß ich wieder abreisen.“

„Das ist freilich schlimm.“

Ich dachte einen Augenblick nach. Plötzlich faßte ich einen raschen Entschluß.

„Guten Morgen hab' ich gesagt,“ sagte ich, „so laßt mich gleich mein Leberwohl daran anknüpfen. In einer halben Stunde geht ein Zug nach Frankfurt, ich reise gleich zurüd, um 6 Uhr bin ich wieder dort und kann so wenigstens noch den morgigen Tag mit Eva zusammen sein. Adieu, adieu, adieu!“

Die Adresse der befreundeten Familie kannte ich — also vorwärts, nach dem Bahnhof, ohne rechts und links zu schauen! Ehe eine halbe Stunde verging, saß ich schon wieder im tausenden Dampfsauge. Gott sei Dank, wir kommen rasch vorwärts! In Eisenach erfrischte ich mich mit einem delikaten Würstchen und einem Glas Kulmbacher, ich hatte ja eine halbe Stunde Zeit, beides zu konsumieren. Nun schnell in den Schnellzug umgestiegen — weiter, weiter!

Schon sind wir in Webra, und mein Zug setzt sich nach kurzem Aufenthalt von neuem in Bewegung, da fährt ein anderer auf dem zweiten Geleise, eben im Begriff, einzufahren, mit halber Schnelligkeit an ihm vorüber. Ich sehe aus dem Fenster und betrachte mürrisch die Passagiere, die neugierige Blicke nach uns hinüber werfen — täuschen mich meine Augen oder — nein wahrhaftig, dort sitzt Eva, meine Braut, jußt im Begriffe, nach Weimar zurückzufahren! Sie auf der Rückfahrt, ich auf der Rückfahrt — auch sie erkennt mich, erröthet erlich, dann erblakt sie, wir nicken und lächeln einander zu, werfen einander Küsse zu — vorbei, vorbei! Das war unsere wohlgelungene beiderseitige Festüberrauschung, versteht Ihr? Denn den zweiten Tag nochmal nach Weimar zu fahren, hätte doch keinen Zweck gehabt, ich hätte mich ja kaum ein paar Stunden aufhalten können, und dafür war mir der Spaß doch zu theuer!“

Die Stammtischfreunde lachten, daß ihnen die Thränen in die Augen kamen.

„Das war freilich ein Reinsfall,“ erklärte der Alterspräsident. „Warum hast Du denn nicht bepeischirt, Freundchen?“

„Ja, wer kann denn annehmen, daß sie gleich wieder zurückfahren wird,“ brummte ärgerlich der so schmählich um seine Festfreunde gekommene Bräutigam.

„Na, da hilft nichts, als gute Miene zum bösen Spiele machen,“ trösteten ihn die anderen, und der Alterspräsident fügte lachend hinzu: „Nur Geduld bis Wechnachten, alter Junge, da gleicht sich alles wieder aus. Sicherlich werdet Ihr da nicht wieder aneinander vorbeifahren.“

Allerlei.

Die schwarze Lilie. Eine englische Wochenschrift erzählt ihren Lesern die romantische Geschichte eines wunder schönen Bildes der ermordeten Kaiserin von Oesterreich. Dieses Porträt, von dem man bisher noch nichts gehört hat, ist, wie geschrieben wird, von einem jungen Griechen Namens Papoulas, der die hohe Frau nur zwei Mal zu sehen bekam, nach dem Gedächtniß gemalt worden und soll doch eine Aehnlichkeit aufweisen, die kaum von den berühmten Horowitz-Bildern der Kaiserin übertroffen wird. Papoulas nennt sein Gemälde „Die schwarze Lilie“, welche poetische Bezeichnung er der unglücklichen Fürstin unwillkürlich in Gedanken beilegte, sobald sein

stern Blick auf sie fiel. Mit dieser Begegnung hatte es folgende Bedeutung: Als Kaiserin Elisabeth vor wenigen Jahren den Wunsch äußerte, die griechische Sprache zu erlernen, wurde zuerst der seit Kurzem in Wien weilende Kunststudierende Papoulas dazu ausersehen, ihr Stunden zu geben. Der junge Mann hatte aber durchaus kein Talent zum Hören und fühlte sich keineswegs beglückt, als man ihm mittheilte, welcher Auszeichnung er theilhaftig werden sollte. Die Versuchung, der schönen Monarchin, deren bloße Photographien ihn schon immer entzückt hatten, vorgestellt zu werden und mit ihr sprechen zu dürfen, war jedoch groß, und da er das schmeichelhafte Anerbieten auch nicht so ohne Weiteres zurückweisen konnte, fand er sich pünktlich zu dem ersten Interview im Lenz ein. Zu seiner Ueberschuldung führte man ihn nicht in das Schloß, sondern hieß ihn im Park unter den Kastanienbäumen auf und nieder gehen, bis die Kaiserin komme. Ihre Majestät ließ sehr lange auf sich warten. Andersonhalb Stunden schritt Papoulas im Schatten der riesigen Bäume hin und her und schließlich fühlte er sich so ermüdet, hungrig und verstimmt, daß er schon daran dachte, sich heimlich aus dem Staube zu machen, als er plötzlich eine Gestalt vor sich auftauchen sah, die er nie wieder vergessen konnte und daher mit einem traspirend lebenswahren Ausdruck auf die Leinwand zu zaubern vermochte. Die Erscheinung war auch ganz darnach angehen, einen so tiefen Eindruck auf ein leicht empfängliches Künstlergemüth zu machen. Kaiserin Elisabeths hohe, schlanke Figur war von einem lang schleppten Gewande aus schmieglamer schwarzer Seidengaze umhüllt. Ohne die Taille zu markiren, fiel das Kleid in weichen, grazidien Falten bis auf die Füße nieder. In der erhobenen Rechten hielt die Monarchin einen halb geschlossenen schwarzen Federfächer, gegen den sie ihre bleiche Wange lehnte. Mit der linken Hand hatte sie nachlässig den langen Stiel eines über der Schulter ruhenden Sonnenschirmes gefaßt, dessen schneeige Chiffon- und Spitzenwolven ihr stolzes Haupt wie ein großer Heiligenschein umrahmten und die etwas strengen, trotz allen Grames noch immer schönen Züge felsam weich erscheinen ließen. Die breiten Fiedeln des prachtvollen schwarzen Haars bildeten eine natürliche Krone über der wunderbar geformten Stirne, und in dieser erhabenen Einfachheit prägte sich das Bild der Monarchin dem in sprachloser Bewirrung dastehenden Künstler unauslöschlich ein. Die in fortwährendem Gehen geführte Unterhaltung dauerte fast anderthalb Stunden, und zu Tode erschöpft langte Papoulas endlich bei seinen Freunden Basil und Konstantin Christomanos an. Diesen klagte er, daß er sich nie und nimmer zum Lehrer einer Kaiserin eignen würde, und auf seine insinuirlichen Bitten bewarbt sich der ältere Christomanos um den ehrenvollen Posten, den er auch erhielt. Papoulas traf bei einer späteren Gelegenheit noch einmal mit Elisabeth zusammen, und bald nachdem sich die Nachricht von dem tragischen Ende der österreichischen Landesherrin verbreitete, begann er, von der erschütternden Kunde bis ins Innerste bewegt, die „Schwarze Bille“, wie sein geistiges Auge sie sah, zu malen.

Die moderne Pariser Küche. Die französische Küche — eigentlich ist es doch die von Paris — macht noch immer von sich reden, und zwar im guten Sinne — sie ist sowasagen das Einzige, was in Frankreich durch die leidige Politik an Renommee nichts eingebüßt hat. Vor kurzem noch präsidirte sogar ein Minister dem alljährlich in Paris veranstalteten „Culinarischen Banket“. Welche Auszeichnung! Ja, es giebt sogar eine „Küchen-Akademie“ („Académie de cuisine“) in Paris, die, wenn auch nicht offiziell, ihre „Palmen“ hat, wie jede andere Akademie. Die Kochkunst gilt eben als Wissenschaft in Frankreich und noch hat keine andere Nation die gallische hier überflügeln können. Wo man auch in Deutschland, in Rußland, in Italien, ja selbst in den fernsten Zonen „sein essen“ will, überall tritt, wenn auch nur zeitweise, die nationale Küche in den Hintergrund und — die französischen Küchenchefs oder ihre Nachahmer bleiben Sieger. Allerdings auch an der französischen Küche hat, wenn das Wort hier gelten darf, der Zahn der Zeit zu nagen gemußt. Andere Zeiten, andere Sitten! Auch in Frankreich selbst man heute nicht mehr so wie einst. Ludwigs XIV., dieses großen Ehrens auf dem Throne, siebzehn gute und reichliche Platten täglich gehören fast schon der Sage an und im Gipsse des Präsidenten finden selbst bei den größten Festlichkeiten seine solchen üppigen Tafeln mehr statt wie noch bis zum Jahre 1870 unter Napoleon. Und dementsprechend sieht es auch in bürgerlichen Kreisen aus. Man lebt heute schneller, man ist heute schneller; die Geschäfte nehmen länger die Zeit in Anspruch und nach der Wahlzeit wartet das Theater nicht auf die Zutrittskommenden. So ist man denn etwas eiliger geworden, speist flüchtiger und an Stelle der vielen Platten schmückt man lieber und mit größerer Sorgfalt den Tisch, der oft einem einzigen großen Blumenbeet gleicht. Nur bezüglich der Qualität, was an Quantität auch „gesundigt“ wird, wird auch heute noch die alte Tradition aufrecht erhalten. Die französische Küche allein — zu ihrer Ehre muß es gesagt werden — hat sich von der allgemeinen Mode ausgeschlossen und wandelt, unabhängig von fremden Einflüssen, ihre eigenen Bahnen. Die „Zuthaten“ und „Modifikationen“, die von fremder Seite kamen, sind wirklich ganz unmerklich. Was im Laufe der Jahre von Deutschland nach Frankreich oder mehr noch vom Elsaß — gekommen ist, sind nichts als einige Fruchthäuten. Die Nüssen importirten, unter dem Schutze der Allianz, schon etwas mehr, vor Allem die Sitten des warmen „hors d'oeuvre“, das negreicher selbst gewesen ist als der russische

Kaviar. Von England lernten die Franzosen nicht mehr als das bloße Anrichten einiger Speisen, Amerika importirte gewisse Getränke wie überallhin; sie blieben aber auf gewisse, gewissermaßen unter amerikanischem Schutze stehende Lokale beschränkt. Die französische Küche hat, wie es nicht anders sein kann, zugelernt, wo es etwas zuzulernen gab. Im Grunde genommen aber ist sie die alte geblieben und das ist gut so, denn — was man nicht von allen französischen Einrichtungen sagen kann — sie gefiel stets und wird auch stets weiter gefallen.

Unter dem Schutze der Samorra. Die neapolitanische Geschäftswelt ist in größter Aufregung über verschiedene lecke Gaunerereien. Da sie alle nach dem gleichen interessanten Muster ausgeführt wurden, genügt es, das letzte zu erwähnen, bei der die genialen Urheber der Polizei in die Hände fielen. In der neapolitanischen Geschäftswelt wurde ein Anerbieten bekannt, durch dessen Annahme man mit einigen tausend Lire sein Vermögen bedeutend vergrößern könnte. Ein Gimpel fiel darauf herein und bat um Information. Es handelte sich um den Ankauf einer Doppelferie von 100 Tausend Lire Scheinen der Banca d'Italia, die ungestraft in Umlauf gesetzt werden könnten. In einer Osteria vor den Thoren Neapels besprach man die Sache! Die Geschäftsleute waren dort mit ihren Damen erschienen, die Bankscheine wurden gezählt, regelrecht geprüft und übergeben. Nach Abschluß des Geschäfts wollte man sich in einem Wagen wieder zur Stadt begeben. Man war nicht mehr weit von den Thoren entfernt, als plötzlich hinter einem Hause zwei Karabinieri hervorprangen und dem Kutscher ein donnerndes Halt zuriefen. Ein dritter Mann in Civil stellte sich den Herrschaften als Kriminalbeamter vor, erklärte, es habe in der Nähe ein Duell stattgefunden, und sie mühten es sich gefallen lassen, wenn man die Kleider der Herren nach Waffen durchsuche. — Bei dieser Durchsuchung kamen die hundert Banknoten aus seiner Tasche, entdeckte auf derselben eine gleiche Nummer und erklärte die Herren als Banknotenfälscher für verhaftet. Für diese gab es jetzt nur noch eine Rettung: Die Scheine in den Händen der Beamten lassen und dann eine beträchtliche Summe als Schweigegeld hinzuzufügen. Vorichtig fing man an zu sondiren, stieß aber auf brüste Zurückweisung. Als aber die Summe, die man den Beamten bot, immer größer wurde, ließen sie sich schließlich erweichen und gaben den jungen Mann wie seine Begleiter frei. Einige Stunden später langte man glücklich in Neapel an — wenn auch mit leeren, ganz leeren Taschen. Dem jungen Mann hat das Geschäft 39 000 Lire gekostet. Wie unsere Leser nun gewiß schon errathen haben, stellte es sich bald heraus, daß die Karabinieri und der Kriminalpolizist verkleidete Gauner waren. Zu alledem aber wird der junge Mann, abgesehen von seinen großen Geldverlusten, in den Anklagezustand versetzt, weil er im Komplott mit Anderen Scheine in Circulation zu setzen versuchte, die nicht mehr courtsfähig waren. Das Interessanteste bei der Sache aber ist die Inamienlegung der Mitglieder der Gaunerbande. Seitens ist es der Polizei gelungen, die Urheber des Schwindels auszuforschen. Unter der Bande befinden sich zwei Marchesen, ein Fürst, dessen Namen die Blätter noch verschweigen, vier Bankiers, drei Ingenieure und acht Verbrecher gemeinen Schlags. Die Bande steht unter Aufsicht der Samorra.

Vom Büchertisch.

— Die Wiener Kunstzeitschrift „**Ver sacrum**“ veröffentlicht in dem soeben erschienenen dritten Heft eine große Anzahl von Thier- und Landschaftsstudien von Alois Haensch in München, deren feinstübige Zeichnung der vielgerühmten japanischen Virtuosität vielfach gleichkommt. Den einleitenden Aufsatz über die Berechtigung der secessionistischen Kunst (Antwort auf einige landläufige Fragen) von Max Morold sollte Jeder lesen, der über die „moderne“ Kunst noch den Kopf zu schütteln pflegt. Eine Novelle, Gedichte und Mittheilungen bilden den sonstigen Inhalt des originell ausgestatteten Heftes.

— **Der Hausgarten auf dem Lande.** Eine populäre Anleitung zur Anlage, Bepflanzung und Pflege der Hausgärten. Bekannte Preisschrift von Franz Götzke, königlicher Gartenbaudirektor zu Proßlau. 4. Auflage mit zahlreichen Abbildungen. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig. Preis 1 Mark, gebunden 1,50 Mark. Diese kleine Anleitung vom Verfasser der „Einträglichen Spargelsucht“, 4. Auflage (Preis 1,80 Mark), erscheint hiermit ebenfalls in vierter Auflage und giebt damit den besten Beweis für seine Beliebtheit und Brauchbarkeit. Aus seinem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: die wichtigsten Arbeiten bei der Anlage eines Hausgartens mit entsprechender Illustration: A. der Blumen- oder Ziergarten, B. der Gemüsegarten, C. der Obilgarten. Entsprechend der Bedeutung, die der Obilbau heutigen Tages beansprucht, hat dieser Theil eine Erweiterung erfahren, die sich namentlich auf das Kapitel Beerensobil erstreckt. Zeichnet sich die Anleitung schon durch Brauchbarkeit aus, so müssen wir noch überdies lobend die reichhaltige Illustration wie auch die hübsche Ausstattung hervorheben. Wenn es also darum zu thun ist, einen leichtverständlichen Rathgeber im Gartenbau zu besitzen, dem empfehlen wir diese Preisschrift bestens; die kleine Ausgabe von 1 Mk. resp. 1,50 Mk. wird sich reichlich lohnen.

Verantw. Redacteur: Dr. Walter Gedensieck. Druck und Verlag von O. T. Heile, Halle (Saale), Leipzig, ger. 87